



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

19 (13.1.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313681](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313681)

General-Anzeiger



Abonnement (Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
"General-Anzeiger
Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 641
Redaktion 677
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 20 Pf. monatlich,
daneben die Post bez. mit. Post-
ausschlag 20 Pf. pro Quartal,
Ganzl.-Kassette 2 Pf.

Inserate:
Die Colonnadezeile . . . 25 Pf.
Klebezeile 20
Die Reklamezeile . . . 1 Pf.

Leserliste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Preis der Inseraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 19.

Mittwoch, 13. Januar 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Der Reichskollisionsfall mit der Schweiz.

* Bern, 12. Jan. Der Bundesrat prüfte die letzte Note Deutschlands, betreffend den Reichskollisionsfall und beschloß auf verschiedene Punkte der Note zu antworten. Inzwischen soll zwischen Vertretern der schweizerischen und der deutschen Mächte eine neue und letzte Konferenz stattfinden, die vielleicht eine Lösung herbeiführen könnte.

* Bern, 12. Jan. Der Bundesrat wird die Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung in der Reichskollisionsfrage am nächsten Freitag festsetzen. Unabhängig von diesem Notenwechsel geht die Vorbereitung der Getreidemonopolfrage vor sich. Der Bundesrat hofft, bis zum Juni der Bundesversammlung eine Vorlage über den betreffenden Verfassungsartikel, begleitet von einem Gesetzentwurf, unterbreiten zu können.

Die Erdbeben in Sibirien.

* Messina, 12. Jan. Handel und Wandel tritt in der zerstörten Stadt bereits wieder deutlich in Erscheinung. Die Ausfuhr von Zitronen und Apfelsinen ist wieder im Gange. Auf den Straßen halten fliegende Händler Milch, Grünzeug und Lebensmittel feil. Selbst Verkaufsläden sind provisorisch eingerichtet. An mehreren Stellen sind inmitten der Trümmer Speiseanstalten für das Publikum geöffnet.

* Madrid, 12. Jan. Die Kammer bewilligte heute 200 000 Pesetas für die Opfer des Erdbebens in Sibirien.

Der Mullah.

* London, 12. Jan. Aus Aden wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: Die Zahl der von dem Mullah in der letzten Zeit geraubten Kamelle wird auf 20 000 geschätzt. Zahlreiche Eingeborene, die unter britischem Schutz standen, sollen von den Leuten Mullahs getötet worden sein. Die englischen Truppen im englischen Schutzgebiet des Somalilandes werden im Hinblick auf die Möglichkeiten eines Angriffs durch den Mullah verstärkt. 300 Mann Eingeborenenruppen aus Britischostafrika und 400 Mann indischer Truppen sind in Verbera bereits eingetroffen. Die Lage in Somaliland ist, wie das Reutersche Bureau erzählt, ungewiss, ernst, jedoch wird nicht beabsichtigt, eine Expedition gegen den Mullah zu entsenden.

Selbstmord eines Deutschen in England.

* London, 12. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) In einem Abteil der Stadtbahn wurde gestern die Leiche des 56 bis 60 Jahre alten Deutschen Handke aufgefunden mit einer Schußwunde am Kopf. Handke, der in guten Verhältnissen lebte und auch bei Auffindung der Leiche elegant angekleidet war, hatte Selbstmord begangen, aus welchem Grunde, ist unbekannt. Er lebte in Hampstead bei London.

Jawolfski's Rücktritt.

* London, 13. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Petersburger Korrespondent der „Morn. Post“ erzählt, es sei nunmehr sicher, daß Herr von Jawolfski nach dem russischen Neujahr von seinem Posten zurücktreten und durch Herrn Tschirikoff ersetzt werden wird. Bestimmt aber noch nicht, ob Herr v. Jawolfski als Botschafter nach Rom oder Wien geht.

Der Besuch des englischen Königs in Berlin.

* London, 13. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Wochenchrift „Truth“ meldet heute, daß es nunmehr sicher ist, daß das englische Königspaar am 8. Febr. nach Berlin abreisen werde. Die Rückkehr nach London erfolgt am 13. Febr.; das Programm für die Festlichkeiten werde in den nächsten Tagen von Berlin hier eintreffen und vom König Edward durchgesehen werden. Das Befolgen der britischen Majestäten werde sehr groß sein. Dasselbe Blatt meldet im Anschluß daran, daß der Prinz Albrecht von Schleswig-Holstein, der seit 3 Wochen zum Besuch des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein hier weilte, am nächsten Sonntag nach Berlin zurückfahren werde.

Ein großes Grubenunglück in Amerika.

* New York, 12. Jan. In Bluefield in Westvirginia hat sich in der Kohlenbergwerkmine eine Explosion ereignet. Es waren 600 Bergleute in der Grube beschäftigt, hundert sind getötet worden.

Erderschütterungen in Amerika.

* New York, 12. Jan. Im Nordwesten haben lt. „Zeit. N.Y.“ schwere Erdbeben stattgefunden. Die Kabelverbindung mit Alaska ist anscheinend unterbrochen. Die Erdbeben dauerten in Britisch-Columbia 10—20, in Staats Washington 10 Sekunden.

* Bellingham (Staat Washington), 12. Jan. Nach amtlichen Berichten ist die ganze Nordwestküste von Erderschütterungen betroffen worden. In Port Townsend wurden Dächer und Fensterscheiben beschädigt. Die Wasserrohre platzen und die Häuser wurden überflutet. Der Mount Baker ein als erloschen geltender Vulkan war kurze Zeit in Tätigkeit.

* Karlsruhe, 12. Jan. Wie die „Köln. Zig.“ hört, beabsichtigt der Großherzog am 26. d. M. nach Berlin zu fahren, um den Kaiser persönlich zu dessen Geburtsfest zu beglückwünschen. Ob ihn die Großherzogin begleiten wird, ist noch nicht sicher.

Entspannung auf dem Balkan.

Wie wir schon im gestrigen Abendblatt meldeten, hat die Porte das Angebot Oesterreich-Ungarns auf Zahlung von 2 1/2 Millionen türk. Pfund angenommen. Oesterreich-Ungarn ging bei seinem sehr weiten Entgegenkommen von der Erwägung aus, daß, wenn der Friede in der zu kaufen wäre, es auch geschehen müßte. Es wollte nicht die Verantwortung übernehmen, daß die Annexion Bosniens und der Herzegovina den Anstoß zu tiefen Friedensstörungen gäbe. Mit dem sehr weitgehenden Vorschlag Oesterreich-Ungarns, der die Zahlung von 2 1/2 Mill. türk. Pfund, die Zustimmung zur Erhöhung der türkischen Zölle von 11 auf 15 Prozent und zur Einführung gewisser Monopole enthält, der Türkei also sehr reale Vorteile bietet, ist der Sache des europäischen Friedens ein großer Dienst geleistet, an der Hand deutscher, französischer und österreichischer Pressstimmen zeigen wir, daß diese Auffassung allgemein geteilt wird. Auch in amtlichen deutschen Kreisen begrüßt man, wie begreiflich, die günstige Wendung in der Orientkrise freudig. Die Bülowoffiziöse „Ständ. Reichskorresp.“ schreibt:

Mit den neuen Vorschlägen Oesterreich-Ungarns an die Porte ist die Orientfrage, wie man hoffen darf, endgültig in das Geleise einer österreichisch-türkischen Verständigung getreten. Die Annahme der letzten Angebote des Reichs von Venedig am goldenen Horn ist günstig, und wie sehr man in Berlin die am Sonntag und Montag aus Wien und Konstantinopel eingetroffenen guten Nachrichten willkommen heißen hat, braucht nicht verhehrt zu werden. Das neue Abkommen, zu dessen Unterzeichnung Kardinal Pallavicini unter den bekannten Voraussetzungen ermächtigt worden ist, soll für die Zukunft der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Donaumonarchie und dem Osmanischen Reich grundlegende Bedeutung haben. Auf beiden Seiten besteht der Wunsch, über die Verlegung der gegenwärtigen Zustände hinaus zu einem dauernden allgemeinen Einverständnis zu gelangen, wie es für zwei durch manche Interessen verbundene Großmächte der natürliche Zustand ist.

Auch ohne sanguinischen Optimismus wird man für die österreichisch-türkischen Unterhandlungen nunmehr auf einen ruhigen Verlauf rechnen können. Die Absicht, sich direkt zu verständigen, tritt so bestimmt hervor, daß es einer Vermittlung durch dritte Mächte nicht bedarf. Andererseits erscheint auch die Belohnung vor stehenden Einflüssen nicht mehr begründet. Wir sind nicht berufen, für andere Mächte das Wort zu führen; aber die Annahme ist erlaubt, daß dem jetzt durch Venedig angebotenen günstigen Ausgleich zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei von keiner Großmacht Schwierigkeiten bereitet werden. Hiernach wäre an einem guten Erfolg nicht zu zweifeln, den wir unserem Verbündeten aufrichtig wünschen.

Die Großmacht, an die die letzten Sätze sich wenden, ist natürlich England und wir werden abwarten, ob es sich mit der Verständigung zufrieden gibt oder weiter schürt. Wie aus einem Telegramm unseres Londoner Korrespondenten ersichtlich, ist ein Teil der englischen Presse befriedigt, während ein anderer gar kein Hehl daraus macht, daß ihm eine weitere Vermittlung der Lage lieber gewesen wäre.

In der neuen Türkei hat nun außer dem Kabinett noch das Parlament ein Wort mitzureden. Kenner der Verhältnisse nehmen an, daß das Kabinett Rissav Paschas für die Billigung des Vorschlages den Beifall der Mehrheit des Parlaments finden werde, auch wenn der Präsident der Kammer und Führer der Jungtürken, Ahmed Rifa Bey die Autonomie für Bosnien und die Herzegovina gefordert habe. Doch erwartet man, daß kühle Besonnenheit Ahmed Rifa Bey veranlassen werde, den Sperling in der Hand der Taube auf dem Dache vorzuziehen. Mit Recht hat ja die „Wolff. Zig.“ darauf aufmerksam gemacht, daß die Jungtürken einen großen moralischen Erfolg davongetragen haben, indem sie Herr v. Venedig zur Nachgiebigkeit zwangen. Die Annahme des österreichischen Vorschlages durch die maß-

gebende ottomanische Partei würde deren Ansehen noch innert wie nach außen bedeutend stärken. Es wird eben nur abzuwarten sein, ob England die Jungtürken nicht in anderer Richtung zu dirigieren suchen wird.

Oesterreich-Ungarn zeigt das redlichste Bestreben, durch Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit die Türkei zur Annahme des Vorschlages zu bewegen. Und wie Oesterreich dem Frieden einen großen Dienst erwiesen hat mit seinem Anerbieten an die Türkei, so würden die neuen Maßstäbe in der Türkei ebenfalls wesentlich der Entspannung der internationalen Lage dienen, wenn sie in die dargebotene Hand einschlugen. Noch gestern morgen — also am Tage der Annahme des österreichischen Vorschlages durch das türkische Kabinett — richtete die „Neue Freie Presse“ verständlich-friedliche Worte an die Türkei, indem sie schrieb:

Wenn sich jetzt Oesterreich-Ungarn bereit erklärt, als Wertsatz für das Staatsvermögen in den beiden Provinzen eine ansehnliche Summe zu zahlen, so ist dies für die Türkei ein, man kann sagen, unerwarteter Gewinn. Vom Standpunkt der Politik betrachtet, liegt aber darin für sie ein Beweis, daß wir guten Beziehungen zu ihr einen großen Wert beimesse. Wir wollen nicht, daß sie sich als von uns geschädigt ansehe; wir wollen mit ihr in Freundschaft leben und den Schatten, der zwischen ihr und uns schwebt, aus der Welt schaffen.

Die „Neue Freie Presse“ macht weiter die Türkei darauf aufmerksam, daß, wenn sie den österreichischen Vorschlag annehme, auch ihre Verhandlungen mit Bulgarien erleichtert werden würden, dann daraus, daß die Zustimmung zur Erhöhung der Zölle und zur Einführung verschiedener Monopole dem türkischen Staatschatz dauernde Zuschüsse verschaffen würde, so daß für ihn die Einigung mit Oesterreich-Ungarn geradezu zur Wohltat würde. Zum Schluß verweist das Wiener Blatt nochmals, daß Oesterreich rüchellos mit der Türkei Freund sein wolle. Wir wollen hoffen, daß die guten Worte eine gute Stätte finden und daß die Türkei sich den Vorteilen nicht verschließt, die ihr hier geboten werden.

Europa kann dann wieder für eine Weile erleichtert aufatmen, auch wenn es verfrüht wäre, nun schon alle Gewitterwolken für zerstreut zu halten.

* * *
London, 13. Jan. Der größte Teil der englischen Presse stellt sich hochbefriedigt über die zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei zustande gekommene Einigung, aber es lassen andere Blätter deutlich erkennen, daß ihnen die Annahme weiterer Spannungen zwischen Wien und Konstantinopel viel lieber gewesen wäre. Einige Zeitungen behaupten, daß Rußland, Frankreich und Italien einen starken Druck auf die Porte ausgeübt hätten, um sie nachgiebig gegenüber der habsburgischen Monarchie zu stimmen. Der Konstantinopeler Korrespondent des „Daily Express“ fügt hinzu, es sei unmöglich, in der türkischen Hauptstadt Informationen zu erhalten, wie sich die englische Regierung dieser Angelegenheit gegenüber verhalte. Der Wiener Korrespondent der „Daily Chronicle“ will aus guter Quelle wissen, daß der Sultan seinen ganzen Einfluß auf seine Minister geltend gemacht habe, um diese zur Nachgiebigkeit in den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zu stimmen. „Daily Express“ rechnet mit unerkennbarer Schadenfreude aus, wie viel die Annexion der beiden Provinzen Oesterreich-Ungarn gekostet habe und kommt dabei zu einer Summe von 25 Mill. Pfund, wovon allein 20 Millionen auf militärische Leistungen entfallen.

* Konstantinopel, 12. Jan. Wiener Korresp. Bur. Der Großvezier und der Minister des Aushern haben sich allen Botschaftern gegenüber, welche gestern Nachmittag auf der Porte vorprachen, befriedigt über das österreichisch-ungarische Angebot von 2 1/2 Millionen Pfund, und lobend über die Haltung und das Entgegenkommen Oesterreich-Ungarns sowie über die Wirksamkeit und den Erfolg des Botschafters Pallavicini ausgesprochen. Alle Botschafter, auch Sinowjew, sollten die Annahme des Angebots angelegentlich angeraten haben. Im Ministerrat sollen gegen das Angebot einige Einwendungen erhoben worden sein, wahrscheinlich vom jungtürkischen Justizminister Resik Bey. Die hauptsächlichste Einwendung soll jedoch der Kammerpräsident Ahmed Rifa gemacht haben, doch hofft man, daß diese Opposition beseitigt wird. Hierzu dürfte außer der politischen Gesamtlage, auch die innere Situation in Kleinasien, welche in manchen Teilen infolge Unruhen, Hunger und Räuberunwesen trübselig ist, wesentlich beigetragen haben. Bemerkenswert ist, daß, wie verlautet, Sinowjew gestern auf der Porte erklärt haben soll, daß sich Rußland keineswegs mit Serbien identifiziert und unbedingt die Erhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel wünscht.

* Wien, 12. Jan. Eine Konstantinopeler Meldung des Wiener Korresp.-Bureau stellt fest, um irrtümlichen Auslegungen vorzubeugen, daß durch die gemeldete offizielle Mitteilung des Großveziers, betr. die Annahme des österreichisch-ungarischen Angebots durch das Kabinett, die prinzipielle Basis für die weiteren Verhandlungen, die nun folgen wer-

den, festgelegt ist. Wie verlautet, wird der Großbesitzer morgen der Kammer von dem Beschlusse des Kabinetts Mitteilung machen und ein Vertrauensvotum verlangen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Januar 1909.

Zum Besuche des Königs Eduard in Berlin.

Das Daily Chronicle ist der Ansicht, daß der Besuch des Königs in Berlin wichtige internationale Folgen haben könnte. Es liegt zu hoffen, daß der Besuch dazu dienen werde, herrlicheren Beziehungen zwischen den beiden verwandten Nationen herzustellen. Es sei bemerkenswert, daß die Urheber dieser auf beiden Seiten des Kanals sich wieder befreitigten, dunkle Andeutungen zu machen. Man höre wieder einmal die Klage, daß Deutschland von einem eisernen Ringe eingeschlossen sei, den England geschmiedet haben soll. Diese Beschuldigung sei im höchsten Grade lächerlich. Kein einziger der Minister des Auswärtigen in England habe jemals von einem herartigen, Deutschland einschneidenden Verfahren gewußt. Die englische auswärtige Politik habe nichts zu verhehlen, sie beruhe auf der Achtung vor dem europäischen Rechte und auf der Sympathie mit jedem Vorgehen, welches sich auf Durchföhrung konstitutioneller Freiheit richte. Auch das Bündnis mit Frankreich enthalte keine Drohung gegen Deutschland. Es sei zweifellos, daß die vorherrschende Stellung, die Bismarck Deutschland verschafft habe, heute nicht mehr bestehe. Dies könne jedoch nicht der englischen, sondern nur der deutschen Politik zugeschrieben werden. Graf Schlieffen sehe das in seinem Artikel vollständig ein. Deutschland sei jedoch auch ohne seine vorherrschende Stellung groß, stark und geachtet. Seine Macht denke an einen Angriff auf Deutschland, und England tue dies ganz sicher nicht. Der eiserne Ring, von dem man spreche, sei eine reine Erfindung, die in dieselbe Klasse der Erfindungen gehöre, wie die Behauptung, daß Deutschland einen Angriff auf England plane. Es sei sehr behauerlich, daß es auf beiden Seiten der Nordsee Leute gebe, die herartige Behauptungen glaubten. In England bestehe keine Feindschaft Deutschland gegenüber, und es ließe zu hoffen, daß der Besuch des Königs jeder herartigen Ansicht ein Ende machen werde. Hoffentlich wird inzwischen amtlich festgestellt, daß England die österreichischen Vorschläge in Stambul unterstüßt, indem es sich dazu ausdrücklich mit Deutschland und Frankreich vereinigt. Dann werden auch wohl endlich die Vorwürfe der englischen Presse aufhören, wonach Deutschland der wahre Störfriede im Orient sei.

Der Fall Wehl.

Aus Würzburg wird den „Müsch. N. Nachr.“ gemeldet: Die kgl. Regierung von Unterfranken hat dem Schriftleiter der Freien Bayerischen Schulzeitung, Lehrer Jakob Wehl, die vom Stadtmagistrat Würzburg am 24. Dezember 1908 bewilligte Gehaltsvorrückung ab 1. Januar 1909 im Betrage von 240 M. verweigert, so lange das Pensionium des Vorgesetzten, des Lehrers der Regierung gegen Wehl vom 10. Juli 1906 nicht abgeändert habe.

Die „Müsch. N. Nachr.“ schreiben zu diesem Entschiede folgenden Kommentar:

Wenn man es hier nicht etwa mit der Befähigung von Wehl zu tun hat, die bezüglich der Lehrgesichter von einem geheimen „Brennerlaß“ des bayerischen Kultusministers zu erlangen wissen, so kann man sich den Sinn dieser Maßnahme schließlich nicht erklären — moralisch ist sie ja ohnehin auf jeden Fall zu verwerfen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Regierung hofft, mit der brutalen Waffe der Gehaltsentziehung auf Jakob Wehl und seine Freunde irgendwelchen Eindruck machen. Sie fordert damit nur die Enttötung aller billig denkenden Staatsbürger heraus, eine Enttötung, die in diesem Falle als besonders gerechtfertigt erideint, da man gar nicht weiß, für welches neue Vergehen die neue Strafe verhängt wurde. Offenbar weiß es die Regierung selbst nicht, sonst würde sie ihre Maßnahme nicht mit dem Hinweis auf die laut der Saumlässigkeit des Kultusministeriums immer noch ausstehende Disziplinarentscheidung zu begründen suchen. Wozu gibt es also für den neuesten behördlichen Vorstoß gegen Wehl gar keine Erklärung. Es fehlt hier jede Grundlage, auch dann, wenn man den Fall Wehl durch die Brille des Herrn von Wehner betrachtet.

Deutsches Reich.

— (Ein heutzutage Anarchistenkongress) soll in diesem Jahre wieder stattfinden, und zwar vor dem internationalen Anarchistenkongress. Die deutschen Anarchisten sind aufgefordert worden, Fonds für die Beschickung herder Kongresse zu sammeln. Mit dieser Aufforderung ist aber überall wenig getan; denn die Geldnot im anarchischen Lager ist sehr groß; die „Ehrengeschenke“ für die in der letzten Zeit aus den Gefängnissen entlassenen Agitatoren sind nur sehr dürftig ausgefallen. Die in-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Münchener musikalische Akademie, Schubert-Abend.

Dem Beethoven- und Mendelssohn-Abend ließ die unüßliche Leitung unserer Musikakademie gefolgt einen Schubert-Abend folgen. Schubert, einer der bedeutendsten Meister der nachklassischen Musikperiode, Deutschlands fruchtbarster und größter Dichter, schließt nicht nur die klassische Periode der deutschen Musik ab, sondern in seiner Individualität ist bereits der ganze Inhalt jener nachklassischen Richtung verlervert, die als Romantismus der Zukunft des 19. Jahrhunderts ein so eigenartiges, neues Gewerbe gegeben hat.

Mit Recht hatte man dem Charakter Schubert einen breiteren Raum auf dem Programm eingeräumt und dafür einen der allerersten Vortragsmeister in der Person des Pariserischen Professor Dr. Felix von Kraus aus Wien gewonnen. War es doch Schubert noch erhalten, die deutsche Musik aus bescheidenen Anfängen zu ungeahnter, von aller Welt beneideter Herrlichkeit zu entwickeln, den Deutschen zu eigenem Wort „die eigene Weis“ zu schenken.

Schuberts „Edur Symphonie“, mit welcher der Abend eingeleitet wurde, gehört zu dem Vollendetsten, was dieser gottbegnadete Komponist geschaffen. An Reichtum der Erfindung, an Tiefe der musikalischen Gedanken und blühender Schönheit der Formen reißt sie sich würdig Beethovens unergänglichen Symphonischen Werken an. Ihr Charakter ist derjenige der Romantik, und dieser romantische Zauber festelt und packt, so daß man darüber die nicht wegzuleugnenden „Menschlichen Dingen“ — wie Schumann sich ausdrückt — kaum empfindet, ebenso auch nicht den Mangel an Kongenization, der die einzige Schwäche Schubertscher Instrumentalkompositionen, sich besonders im Finalstake bemerkbar macht. Schubert überwand die im letzten Zeilte seines kurzen Lebens geschlossene Position der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Aber man fand die Symphonie „zu lang, zu schwülzig und zu schwerig“, und so durfte der arme Komponist die Freude der Erweckung seiner

internationale anarchische Verbindung soll auch nicht mehr gut funktionieren; Gelder von auswärts (Amerika, England, Schweiz und Österreich) gehen nur noch recht selten ein. In Deutschland ist zwar eine ganze Anzahl neuer anarchischer Organisationen entstanden, aber sie sind alle machtlos und ermangeln redewandiger Führer.

Badische Politik.

Französische Jäger in Baden.

Zu der kürzlich wiedergegebenen Auslassung der Süddeutschen Reichsforstverwaltung schreibt der Gewährsmann der „Müsch. N. N.“:

Die „Südd. Reichsforst.“ ist offenbar schlecht unterrichtet, was bei offiziellen Organen bekanntlich hin und wieder vorkommt. Sie hätte sonst wissen müssen, daß im Falle Pourtales die „unberufene Seite“ die „berufene Seite“ erst darauf aufmerksam machen mußte, daß beim Fort Base (Straßburg) französische aktive Offiziere ohne Jagdpapier jagten!!! Die Regierungspresse hatte zwar in dem gleichen erhabenen Tone, wie jetzt wieder, mitgeteilt: „Ob ein französischer Offizier unter den Begleitern des Grafen Pourtales war, konnte nicht festgestellt werden.“ Erst nachdem die badische Regierung von „unberufener Seite“ sehr nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden war, daß Franzosen auch ohne Jagdpapier in Baden die Jagd ausübten, konnte von „berufener Seite“ festgestellt werden, daß Graf Pourtales einen französischen Offizier ohne Jagdpapier zur Jagd ins Festungsgebiet mitgenommen hatte. Andernfalls wären Keumühl, Korf und Windschlag heute noch in französischen Händen.

Die Südd. Reichsforst. legt besonderen Wert auf die Mitteilung, daß jetzt keine Jagden mehr in der Nähe von Straßburg in Händen von französischen Jagdpächtern seien. Unter Jagdpächter versteht man im allgemeinen den an der Tragung des Jagdpachtzinses Beteiligten. Wenigstens stellt das badische Jagdgesetz in § 10b den negativen Grundlag auf, daß der Jagdpächter nicht an der Tragung des Jagdpachtzinses teilnehmen dürfe! Unter diesem Gesichtspunkt behaupten wir hiermit weiter, daß die Südd. Reichsforst. auch in bezug auf die Angabe, daß Straßburg befinden sich keine Jagden mehr in französischen Händen, ganz schlecht unterrichtet ist. Vom Bezirksamt Offenburg sind im Jahre 1908 an folgende Franzosen Jagdpächte ausgegeben worden:

1. Ferd. de Saintignon, Gutbesitzer, Longow;
2. Moreau de Bellaing in Banault les Dames;
3. Georges Beanson, Fabrikant, Bruches;
4. Baron Frederic de Klopstein in Luxemort el Villot;
5. Eugène de la Journeis in Channes;
6. Dominique Volaine in Ulichy;
7. René Rierfon de Brabois, Privatier, Villers les Nancy;
8. Paul Bomier, Privatier, Paris;
9. Frederic d'Houjen, Privatier, Blamont;
10. Jean Baptiste Tricornot, Hüttenbesitzer, Horincourt;
11. Rich. Tricornot, Hüttenbesitzer, Horincourt;
12. Graf Gailan D'Gormon, Bau (Vasse Breckes);
13. Graf Ferdinand Saintignon in Longow;
14. Marria Flavelle, Rechtsanwältin in Remiremont;
15. Emile Raymond Vincent, Rentier, Paris.

Wir behaupten nun, daß die meisten dieser als Jagdpächter auftretenden Herren an der Tragung des Jagdpachtzinses der von ihnen in der Nähe von Offenburg besetzten Jagdgebiete beteiligt sind, daß sie sich also einer Verletzung des § 10b des badischen Jagdgesetzes schuldig machen, die, von Deutschen begangen, die sofortige Aufhebung der Jagdpachtverträge zur Folge hätte! Wenn die Regierung die als Pächter eingetragenen Inländer eifrig vernehmen läßt, wird sich die Richtigkeit unserer Behauptung ergeben.

Saubladkandidaturen.

□ Karlsruhe, 12. Jan. (Korrespondenz.) Im 6. Bezirk Donaueschingen-Engen wurde Landwirt Schmutz von Mühlringen, im 7. Bezirk Billingen-Donaueschingen Dr. Frank-Rannheim, im 8. Bezirk Bonndorf-Waldshut Landwirt Anselm Stadler-Schwennungen von der Sozialdemokratie aufgestellt. (Diese Kandidaturen sind Wahlkandidaturen. Es bleibt aber zu beachten, daß die Sozialdemokratie jetzt auch agrarische Kandidaturen aufstellt. Der Erfolg dieses Vorgehens bleibt natürlich abzuwarten. D. Red.)

Sam Zoll Hölzel.

o. Karlsruhe, 12. Jan. (Korrespondenz.) Die Nachricht, daß wegen des Falles Hölzel eine außerordentliche Hauptversammlung der badischen Lehrervereins eubersien werde, ist unzutreffend.

Wunderwörter nicht mehr erlöchen, da ihn ein Nervenfieber am 19. November 1898, noch nicht 32 Jahre alt, dahinstaffte. Rob. Schumann, dem ungenüßigen, edlen Komponisten, gebürtig das Verdienst, das herrliche Werk gelegentlich eines Besuchs in Wien entbedt und seine Erkaufführung im Leipziger Gewandhaus am 23. März 1899, unter Mendelssohns nachheriger Leitung, veranlaßt zu haben.

Die geistige Wiedergebete gestaltete sich zu einem ungehörten Augenblicke. Unser wackeres Hoftheaterorchester hielt sich unter der genialen Führung des Herrn Ruyßbach vortrefflich. Es wurde mit einer Hingebung und Lust musiziert, die im Auditorium freudigen Nachhall erweckte. Gleich das herrliche einleitende Andante, eine der schönsten Partien der Symphonie überhaupt, festelte durch exakte, feinsinnige Ausführung. Die Hörner brachten das romantische Aufzugsmotiv tonhöflich, die Blaskapitole der Violinen luden sich dem Gesange der Holzbläser mitkam ab. Den größten Beifall fand natürlicherweise das durch seine stark pointierte, statisch gefärbte Musikstil gekennzeichnete Andante in A-moll, in dessen Durchführung sich die Holzbläser durch edle Tongebung auszeichneten. Das Scherzo mit seinen anheimelnden Volkstänzen und das schwingend gebende Finale reißten sich würdig an.

Den zweiten Teil des Programms eröffneten neun Lieder aus dem Liederbuche „Die Winterreise“, einer der genialsten Schöpfungen Schuberts, in dem sich dessen ganzes tiefes Empfinden wieder spiegelt, sein Leiden und sein Schmerz. Die gewählten Lieder boten in ihrer Aufeinanderfolge wirkungsvolle Gegensätze und die Wiedergebete durch Herrn Kraus verdient in jeder Hinsicht das Prädikat „meisterhaft“. Man wünschte nicht, was man mehr bewundern sollte, den prachtvoll gebildeten solonem Dichtern, die vorzüglichste Atemlehre oder das eminente Ausdruckvermögen, welches die einzelnen Lieder bis in die tiefsten Tiefen ihres Empfindungsgehalts zu erschöpfen und mit ergreifend warmem, klugem Vortrag zu belüben verstand. Am Flügel saß Herr Ruyßbach und begleitete in gerader vollendeter Weise. Die Cembalofüre zu „Rosenmunde“, in ihrer Melodienfülle, ihrer Reize und Innigkeit eine amüßige Probe Schubertscher Romantik, be-

Deutscher Handelstag.

(Eigener Bericht.)

sh. Berlin, 12. Jan.

Zweiter Tag.

Die Beratungen des Deutschen Handelstages wurden heute wiederum unter dem Vort des Vizepräsidenten des Reichstages Stadthaltes Stempel fortgesetzt. Zunächst beschäftigte man sich mit einem nachträglich auf die Tagesordnung gesetzten Thema, mit der zur Zeit aktuellen Frage der Arbeitskammern.

Der Ausschuß legte dem Handelstage zu dieser Frage folgende Erklärung vor:

„Im Hinblick auf den vom Bundesrat beschlossenen und dem Reichstage am 25. November 1908 vorgelegten Entwurf eines Arbeitskammergesetzes gibt der Deutsche Handelstag seinem ersten Bedauern darüber Ausdruck, daß den in seinen Verhandlungen vom 21. März 1908 dargelegten schweren Bedenken gegen die Errichtung von paritätisch zusammengesetzten Arbeitskammern keine Rechnung getragen worden ist. Er hält daran fest, daß ein Bedürfnis nach solchen Einrichtungen nicht nachgewiesen ist und bleibt der Ueberzeugung, daß sie weit davon entfernt Nutzen zu stiften, zur Verschärfung der leider bestehenden Gegensätze zwischen Unternehmern und Arbeitern beitragen und dem sozialen Frieden entgegenwirken würden. Aus diesem Grunde erklärt sich der Deutsche Handelstag von neuem gegen die Errichtung von paritätisch zusammengesetzten Arbeitskammern.“

Herr Stumpf (Osnabrück) empfiehlt die Erklärung zur Annahme. Er wies darauf hin, daß es unzulässig sei, den bekannten kaiserlichen Erlass dahin auszulegen, daß er das Arbeitskammergesetz fordere. Mit der Errichtung solcher Arbeitskammern soll nach der Meinung der Regierung wohl ein guter Zweck erreicht werden, aber dazu wird es nicht kommen. Beweis gibt es im Grunde genommen eine Solidarität zwischen Unternehmern und Arbeitern, aber gerade die Arbeiter wollen davon nichts wissen. Die Sozialdemokratie betont ja geradezu immer die Gegenseitigkeit der Interessen, jedoch sie das Prinzip des Klassenkampfes hochhält. (Sehr richtig!) Auf dessen stetige Durchführung ist ihr ganzer Kampf gerichtet. Auch die sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen fördern nur den Unfrieden und denken nicht an eine sozialpolitische Verständigung. Das neue projektirte Gesetz wird daher keinen Frieden bringen, darum warnen wir davor. (Beifall.) Die Begründung des Entwurfes ist durchaus haltlos. Der Rechner bespricht dann das System der Arbeitskammer in verschiedenen anderen Staaten und kommt zu dem Schluß, daß sie nirgends irgend welche praktische Bedeutung erlangt haben. Die Sache mochte sich in der Theorie sehr schön, erweise sich aber in der Praxis als zwecklos, die erzielten Ergebnisse seien durchaus negativ. Die Unternehmer werden es sich daher ernstlich überlegen müssen, ob sie sich — falls die Arbeitskammern doch noch eingeführt werden sollten — überhaupt darauf einlassen sollen unfruchtbar Diskussionen mit der Sozialdemokratie auf dem Boden der Arbeitskammern zu führen, besonders wenn diese auch über die wirtschaftlichen Interessen entscheiden sollen. Mit Unrecht werde man dadurch die Bedeutung der Handelskammern schwächen.

Die Arbeiter würden niemals den Unternehmern Gerechtigkeit widerfahren lassen. Täte das ein Arbeiter, so würden ihn die anderen als „Verräter“ behandeln. (Sehr richtig!) Die Einführung der Arbeitskammern wäre nichts weiter als die Einschüßung einer ganz unnötigen kostspieligen Instanz zwischen den Gewerkschaften und den industriellen Vereinigungen. Der Boden des sozialen Friedens wird dadurch nur noch weiter unterminiert werden. Die Rader der Sozialdemokratie werden bald ihre Hände dabei haben. Wo soll dann die soziale Gerechtigkeit herkommen? Die Beschlüsse der Arbeitskammern würden dem sozialen Frieden nicht dienen. Wer das glaubt, der befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum. Die ganze Rechnung würde die Industrie zu tragen haben. Zu beanstanden ist auch das riesige Tätigkeitsprogramm, das der Entwurf der Kammern zuweist, ebenso die Deffektivität der Verhandlungen. Nehmen wir das Prinzip der Arbeitskammern glatt und entschieden ab. (Beifall.) Meine Ansufführungen werden mir ja von Seiten der sozialpolitischen Doktrinarer die üblichen Schmiedelworte eintragen. (Heiterkeit.) Man wird mich mit dem Rosenamen „Scharfmaier“ bezeichnen, weil ich nicht in das allgemeine sozialpolitische Geschrei einstimme. (Heiterkeit.) Mag Herr Naumann das in seiner „Hilfe“ tun. Wenn er an meiner Berufsarbeit zweifelt, so beruht das auf Gegenseitigkeit. Unsere Pflicht werden wir tun, wenn die Hejer auch noch so laut ihre Stimme erheben. Nehmen Sie unsere Erklärung einmütig an. (Leb. Beifall.)

klüß, glänzend interpretiert, den Abend, welcher aufs neue den Beweis erbracht, auf welcher hohen Stufe der Leistungsfähigkeit Herr Ruyßbach unser Hoftheaterorchester zu führen verstand. Das Ganze fand den ungeteilten Beifall des vollbesetzten Saales; Dirigent und Solist teilten sich in die Ehren des Wende.

Theaternotiz. Die Intendanz teilt mit: Die Inszenierung der neuen Oper „Versiegelt“ von Leo Blech, die am Freitag zum ersten Male in Szene geht, ist von Eugen Gebraht besorgt. Die musikalische Leitung hat Hermann Ruyßbach. — Zur Matinee „Der Tanz“ Sonntag, den 17. Januar kommen die Karten für Stepparten, Stepparterre, Gallerie und Gallerie bereits am Donnerstag, den 14. Jan., nachmittags 3 Uhr, an der Tageskasse I zur Auszöbe.

Der Sängerbund Mannheim kann in diesem Monat auf ein höchst reiches Bestehen zurückblicken. Unter den aus diesem Anlaß vorgezeichneten Veranstaltungen des Vereins wird das am Sonntag, den 17. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr im Rathaus des Rosengartens stattfindende Festkonzert den Mittelpunkt bilden. Unter Mitwirkung ganz hervorragender Solisten, der jugendlich-dramatischen Sängerin Frä. Maub Fay von der kgl. Hofoper in München und der Blockflötenistin Frä. Carlotta Stube nach aus Paris hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, mit einem ausserwählten Programm vor die Deffentlichkeit zu treten. Frä. Fay wird die 2. Arie der Gräfin aus Figaros Hochzeit und Lieder von Cornelius a. Brahms, Frä. Stubenrauch wird Introduktion und Rondo capriccioso von Saint-Saens sowie kleinere Stücke von Chopin-Sarasate, Tchaikowsky und Huban zum Vortrag bringen. Die Aktivität des Sängerbundes wird unter Leitung ihres Dirigenten, Herr Johannes Stegmann, 7 Chöre zum Vortrag bringen. „Die Almacht“ von Schubert, in der mächtig pathetischen Bearbeitung von List für Männerchor und Sopran solo mit Klavierbegleitung wird den Reigen der Vorträge eröffnen, den Beschluß bildet der „Ger-

Herr Franz v. Wendelsohn (Berlin): Der Vorredner hat sich in schärfster Weise gegen den Besetzungswort ausgesprochen. Ich verweise aber in der vorgelegenen Resolution jede Begründung. Wir dürfen der Regierung gegenüber doch nicht ungerathet sein. Wir müssen anerkennen, daß die Wünsche verschiedener Handelskammern in dem Entwurfe berücksichtigt worden sind. Man sollte uns nicht ein zu fürchtbares Gespenst an die Wand malen. Ich bin gegen die Resolution (Beifall und Widerspruch).

Syndikus Köning (Bremen): Es ist sehr bedauerlich, daß das wichtige Thema der Arbeitskammern nicht in einer Kommission vorberaten worden ist. Jedenfalls müssen wir aber versuchen, den Entwurf so günstig wie möglich zu gestalten. Wir in Bremen erkennen zwar ein Bedürfnis nach gesetzlicher Arbeitskammern nicht an, bedauern aber, daß der Handelsstag den Entwurf völlig von der Hand weist und sich so jedes Einflusses auf dessen Gestaltung begibt. (Beifall).

Nach weiteren Debatten wurde die Erklärung des Ausschusses mit großer Mehrheit angenommen.

Gas und Elektrizität.

Berichterstatter ist Dr. Passavant (Berlin). Bisher war es Grundlag, daß die Produktionsmittel der Industrie von jeder Steuer befreit blieben. Dieses fundamentale Prinzip ist mit der Kraftsteuer durchbrochen worden. Wir können durchaus nicht die Ansicht der Regierung teilen, daß die Steuer die Interessen nicht besonders schwer treffen werde. Ein rheinischer Großindustrieller berechnet, daß die Löhne Fertigungsfabrikate durch die neue Steuer um 1,74 bis 3,20 Mark durch die Kraftsteuer verteuert werden wird. Dadurch wird aber auch die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte gehemmt. Bedinglich der Elektrizität ist es zu danken, daß die allenthalben gewünschte Dezentralisation der Kleinenindustrie in Rheinland-Westfalen erfolgte. Man soll diese Dezentralisation nicht durch Verteuerung der Elektrizität aufheben. Durch die Kraftsteuerung wird die in der Entwicklung begriffene elektrochemische Industrie ganz besonders getroffen werden, begünstigen die verschiedenen Wäsksten, auf den vorhandenen Vorkommen den elektrischen Betrieb zur Durchführung zu bringen. Der Ertrag der Steuer würde den Erwartungen nicht entsprechen, denn überaus große Mittel werden zur Kontrolle nötig. Ich bitte Sie das Gesetz amine abgelesen, durchdrungen von dem Geiste seiner Anbahnsführbarkeit und weil sich andere Mittel für den Bedarf des Staatshaushalts finden lassen werden. (Beifall).

Professor Popp (Darmstadt) weist auf das Wachstum der ausländischen Konkurrenz hin, die gerade in der Elektrizitätsindustrie durch Anwendung der billigen Wasserkräfte immer bedeutender werde. Die großen Elektrizitätsgesellschaften würden gezwungen sein, bei Einführung der Steuer Tochtergesellschaften im Auslande zu gründen. Dem Deutschen Reiche würde dadurch nicht die geplante Elektrizitätssteuer, sondern auch die Betriebssteuer entgehen. Die Steuerbefreiung der elektrochemischen Industrie erweise vor allem als eine unbedingte Notwendigkeit.

Eine Diskussion findet nicht statt. — Der auf die Kraftsteuer bezügliche Teil der bereits mitgetheilten Resolution wird mit großer Mehrheit angenommen.

Der Kircheneinsturz in dem Wäskler Dorfe Kay.

Fürich, 11. Jan. Ueber den schweren Unglücksfall, der das Dorf Kay im Kantone Wallis betroffen hat, liegen jetzt weitere Einzelheiten vor. Das Unglück geschah während des Hochwassers, gerade als der Pfarrer an predigen begann. Die Hochwässer hatten sich wohl zum größten Teil retten können, wenn nicht die Kirchentür nur nach innen zu öffnen gewesen wäre. Das Unglück wurde durch den Einsturz des schadhafte gewordenen Kirchengewölbes hervorgerufen und trat so plötzlich ein, daß sich niemand in Sicherheit bringen konnte. In wenigen Augenblicken war die Kirche mit Schutt und Staub angefüllt und keiner der Anwesenden wahrte, was eigentlich geschehen war. Da erst kürzlich im Kantone Wallis (auch die römische Zeitung hat davon berichtet) ein Erdbeben verspürt wurde, so freuchen einige von der Möglichkeit einer Erschütterung durch ein Erdbeben Andere meinen, daß die Zerstörung des Gewölbes durch das Wiederkommen erfolgt sei, was zweifellos wahrscheinlicher sein wird. Vor nicht zu langer Zeit wurden an der Kirche zu Kay Erweiterungsarbeiten angestellt und man bringt diese Tatsache mit dem Unglück und der herabgesetzten Haltbarkeit des sehr alten Gewölbes in Verbindung. Heute weiß man, daß 11 Menschen tot sind. Doch beträgt die Zahl der sehr schwer Verletzten 50, und es ist nach den vorliegenden Berichten anzunehmen, daß unter ihnen ein erheblicher Teil den Verletzungen erliegen wird. Die Kirche war schon eine Stunde nach dem Unglück, da die Rettungsarbeiten von den gesamten herbeigeeilten Bewohnern des kleinen Dorfes sofort in Angriff genommen wurden, geräumt.

manensys" von Anton Brudner, mit einer stimmigen Harmoniebegleitung. Dieses für Mannheim neue Werk dürfte einzig dastehen, was Kraft und Mark im Ausdruck des höchsten Dramatismus betrifft. Ein prächtiger, durch seine eigenartige Stimmlage keine Wirkung nicht verfehlender Halbchor mit Begleitung eines Horn-Quartetts bildet den Mittelteil dieses Werkes. Als Kunstchor hat sich der Verein den „Sonnenanfang" von Hermann Hutter gewählt. Auch dieser Chor ist für Mannheim eine Novität. Hutter steht in den letzten Jahren an erster Stelle unter den deutschen Chorleitern und hat die Chorliteratur um hervorragende Werke im wahren Sinne des Wortes bereichert. Im Sonnenanfang hat der Komponist seine ganze dramatische Kraft gelegt und in fabelhaftester Weise vertheilt er es, dem Hörer die wirkungsvolle Stimmung des aufgehenden Gestirns zu schildern. Neben diesen drei gewaltigen Chören wird der Sängerbund auch dem vollständigen Charakter der Chören Rechnung tragen. Die Pflege solcher Chöre ist ja besonders im Sängerbund traditionell. Neben zwei neuern, vom bad. Sängerbund preisgekrönten Männerchören im Vollstimm kommen zwei ewig schon bleibende Chöre von Neumann und Siller „Ich liebe dich" und „Herr" zum Vortrag. Wir dürfen dem Festkonzerte des Sängerbundes daher mit ganz besonderem Interesse entgegensehen und wünschen ihm einen vollen Erfolg an seinem Ehrenorte. Erwähnen möchten wir noch, daß die Klavierbegleitung der Solistinnen und der „Allmacht" Herr Kay Weller vom Hoftheater übernommen hat. Die Instrumentalbegleitung besorgen Mitglieder des Hoftheaterorchesters für Nichtmitglieder sind eine beschränkte Anzahl Karten in der Hofmusikalienhandlung von Hebel erhältlich.

Literaturvorträge. Da Freitag, den 15. Januar die Literaturvorträge von Anna Eitlinger aus Karlsruhe wieder beginnen, sei hier kurz an den Inhalt der letzten Vorlesung vor dem Weihnachtstheater erinnert. Aufmerksam an die Besprechung der neuer erschienenen Familienbriefe Richard Wagners und der Briefe an seine Frau entwarf Anna Eitlinger ein Bild des

Alle Toten und Verletzten wurden geborgen. Der Pfarrer blieb unversehrt, doch ist der Gemeindevorsteher leicht verletzt. Das Gewölbe war 12 Meter lang und sehr schwer gebaut. Durch die Wucht der stürzenden Massen wurde die Orgel der Kirche vollständig zerstört und das ganze Gotteshaus verwüstet. Unter den Toten befinden sich 20 Einwohner von Kay und 11 von dem Nachbardorfe Bernamiege, das zusammen mit Kay den Distrikt Kay bildet. Es heißt, daß durch das Unglück keine einzige Familie der beiden Dörfer verschont wurde.

Das Dorflein Kay gehört zu den malerischen Ansiedlungen des Kantons Wallis. Es ist eine jener uralten aus Holz gebauten Walliser Niederlassungen, in denen sich die eberwärdige Bergkultur in vielfältigen Zeichen erhalten hat. Es liegt, obwohl es nur 14 Kilometer von der Kantonshauptstadt Sitten entfernt ist, etwas abseits vom Wege, am Eingange des Tales von Hérens, auf heller Höhe, zu der ein Saumweg hinaufführt. In Kay trägt man die erste schwarze Walliser Gehirgsstracht mit den buntenfarbigen Kopf- und Brustschürzen. Die dunklen Holzhäuser, die sich eng zusammenrücken, die alte, dem heil. Moritz geweihte Dorfkirche, die Bewohner, die sich Jahrhunderte lang in echter Keuschheit erhalten haben und schneidige und Gestalten aufweisen, die prächtige Landschaft — man genießt von Kay einen weiten Blick auf das Rhodetal —, das alles vereinigt sich dort, um uns ein unverfälschtes Naturbild ungerührter und unberührter Bergstetten zu geben. Die Bevölkerung, die früher unter geistlicher Oberhoheit stand, ist sehr fromm, wie überhaupt jene Gegend eine Heimat des strenggläubigen schweizerischen Katholizismus ist und im Zeitalter der Reformation alle Angriffe widerstand. Neuerdings sind gerade die Bevölkerungs-typen, wie sie auch in Kay zu finden sind, durch die Darstellungen Walliser Künstler bekannt geworden. Wissenswerth für die Lebensbedingungen der Kayzer ist, daß sie zur Zeit der Weinlese größtenteils das Dorf verlassen und den aus lauter Reihhäuschen bestehenden kleinen Weiler Kay Magnos beziehen, wo die Kayzer Bauern Weinberg besitzen. Die weltabgeschiedene Lage des Dorfes hat zur Folge, daß es in der reisenden Fremdenwelt so gut wie unbekannt ist. Nur genaue Kenner der Schweiz wissen von dem eigenartigen Festenbüchlein zu erzählen. In den Reisebüchlein ist die Ortlichkeit gar nicht verzeichnet.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Januar 1909.

Geschäftsjubiläum. Anlässlich des silbernen Geschäftsjubiläums der Firma Simon u. Lehmann in Wall-dorf wurde Herr Simon als der Gründer des Geschäfts von der Stadt Walldorf zum Ehrenbürger ernannt. Am Donnerstag mittags erschien Herr Bürgermeister Uebel in Begleitung von zwei Stadträthen im Geschäft und überreichte Herrn Simon die Urkunde. Hierbei gebaute der Herr Bürgermeister in anerkennenden Worten der Firmeneinhaber, die in wirklich uneigennütziger Weise bestrebt gewesen seien, der Walldorfer Arbeiterthätigkeit Arbeitsgelegenheit und Verdienst zu bringen. Dies geschah besonders daraus hervor, daß die Herren bei notwendigen Geschäftserweiterungen keine Fälligkeiten aufsuchten, sondern diese Erweiterungen in der Stammschule selbst vornahm. Die Herren zeigten ihre Anerkennung für die Arbeiter dadurch, daß sie den 5 Arbeitjubilaren je ein Auktiv mit einem Anerkennungsschreiben und einem Hundertmarkschein überreichten. Auch haben die Herren 800 Mark in den Betriebsfonds der Fabrikantenkasse gegeben, um noch mehr wie bisher hilfsbedürftigen Arbeitern ein Heilberufwerden zu können. Von den fünf Arbeitjubilaren erhielten drei davon das Diplom für 25jährige treue Arbeit vom Deutschen Labor-Verein überreicht.

Verein für Vorträge. Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr findet im Verandabüro der 2. Lichtbildervortrag des Herrn Professors Dr. Salomon über „Gleichheit und Gleichzeitigkeit" statt, worauf unsere Leser empfehlend aufmerksam gemacht seien. Eintritt frei.

Vereinigung der Hospitanten der Handelshochschule Mannheim. Am Donnerstag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, findet im Saal des Restaurants „Germania", C 1, 10 (Kaufmännischer Verein) der 4. Vortrags-Abend statt, zu dem jedermann freien Zutritt hat. Herr Privatdozent Dr. G. Lehn, ein sehr beliebter Dozent der Handelshochschule und interessanter Redner, spricht über das Thema „Die wirtschaftlichen Eigenschaften des Amerikaners". Die Vereinigung hat es sich zur Aufgabe gestellt, in öffentlichen Vorträgen aktuelle Themen vornehmlich aus dem Wirtschaftsleben von berufenen Männern behandeln zu lassen, die sich in leicht dankenswerter Weise in den Dienst dieser Sache gestellt haben. Das Programm für die 2. Hälfte des Wintersemesters ist ungefähr dies: Januar: Herr F. Artmann, Direktor der Ludwigsbader Bergwerke

Meisters, von dessen hoffnungsvoller Jugend an, durch schwere, nur vorübergehende von Erfolg gekrönte Zeiten hindurch bis zu dem Siege von Bayreuth. Die Kontingenz in Wagners persönlichem Leben wurden dabei berührt, ebenso die bedeutsamen Verbindungen seiner Künstlerlaufbahn. Vornehmlich betonte Anna Eitlinger sein unentwegtes Ringen nach den höchsten künstlerischen Zielen, das auch die schwersten Erfahrungen nicht zu hemmen vermochten. Die Veleuchtung der mit den Briefen in Zusammenhang stehenden Personen war geeignet, so manches noch dieser Seite hin noch herrschende Vorurteil gründlich zu zerstören. Der nächste Vortrag, der wie gewöhnlich Freitag nachmittag von 4 bis 5 Uhr stattfindet, wird Konrad Ferdinand Weber und Luise von Franzos zum Gegenstand haben. Dann soll Bernhard Shaw und seine Beziehungen zu Rosen folgen.

Ein Preisauschreiben für dramatische Werke. Der neugegründete Theaterverlag „Bureau Bühnen", Berlin-Friedenau, Peter Bischerstraße 18, der es sich zur Hauptaufgabe macht, international deutsche Bühnenkritiker, die sich noch nicht durchgerungen haben, wissenschaftlich und literarisch zu fördern, erläßt ein Preisauschreiben, in der Gesamthöhe von 2000 Mark für die drei relativ wertvollsten unter den Stücken, die dem Verlage bis zum 1. November d. J. zum Vertriebe eingereicht werden. 1. Preis 1000 M., 2. Preis 600 M., 3. Preis 400 M. Die Auszahlung der Preise (benannt Deutsche Bank, Berlin) erfolgt unbedingt und ungeteilt am 15. Dezember d. J. Alles Nähere befragen die Prospekte des Verlages, die jedem auf Verlangen unentgeltlich zugesandt werden.

Ein verschämperter Obernabsetzer. Aus New York wird uns berichtet: Eine unerhörte Geldverschwendung im Budget der Metropolitan-Opera deutet der neue Geschäftsführer der Oper William Goeffert an, indem er die unter Goefferts Direktion gezahlten Sagen auf Grund der Geschäftsbücher veröffentlicht. In der vorjährigen Saison wurden 240 000 Mark an Sängern gezahlt, die nicht auftraten; in diesem Jahre ist die Summe noch viel größer. Die großen Stars erhalten folgende Gagen für ein-

„Die Mühlindustrie", Februar: Herr Dr. Blaustein, Handelskammersekretär, „Die politischen Parteien Deutschlands", März: Herr Dr. Peter „Wohn- und Wohnungsprobleme der modernen Großstadt" und Herr J. Gollwitzer „Das Gewerkschaftswesen". Den Vorträgen schließt sich stets eine Diskussion an.

Der letzte Tag des landwirtschaftlichen Vortragskurses brachte für die Veranstaltung einen sehr heurückenden Abschluß. Die Vorträge des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Wagner-Darmstadt und des geschäftsführenden Direktors Dr. Müller-Karlsruhe wurden mit großem Beifall aufgenommen und führten zu einer lebhaften Aussprache. Im Namen der ca. 800köpfigen Versammlung richtete Herr Domänendirektor Hoffmann-Karlsruhe am Schluß an das Präsidium der Landwirtschaftskammer und insbesondere den Prinz Alfred zu Löwenstein-Rangeneck, der die anstrengende Veranstaltung in unerwähliger Weise während ihrer ganzen Dauer geleitet hatte, herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Einmütig sprach sich die ganze Versammlung für die Erhebung der vom Vorstand vorgesehenen Umlage aus, die für die große Masse der landwirtschaftlichen Bevölkerung ja nur eine ganz geringfügige Beitragsleistung erfordert, aber notwendig sei, um die Landwirtschaftskammer leistungsfähig zu machen. Prinz Löwenstein dankte im Namen des Präsidiums für die wertvolle Rundgebung und die anerkennenden Dankesworte; er sprach die Hoffnung aus, daß sich die Landwirtschaftskammer demnächst in der beschlußfassenden Versammlung von der Notwendigkeit einer Umlageerhebung in der vorgezeichneten bescheidenen Höhe einmütig überzeugen möge und wünschte den Teilnehmern ein frohes Wiedersehen beim nächsten Vortragskurs im kommenden Jahre.

Das Winterfest der Deutschen Generalschule Mannheim E. V. das am Samstag Abend im Saalbau abgehalten wurde, war nicht so stark besucht, wie in Anbetracht des gemeinnützigen Zweckes der Veranstaltung zu wünschen gewesen wäre. Wenn wir einen Vergleich zwischen der Frequenz vor 10 Jahren und heute ziehen, so müssen wir leider konstatieren, daß die Zahl derjenigen, der der früher so außerordentlich beliebten Veranstaltung Interesse entgegenbringen, nicht unbedeutend vermindert hat. Überdies ist nichts zu ändern. Der Vortragsabend war im Gegensatz zu Mannheim so viele geworden, daß eine zu große Zersplitterung derjenigen eintritt, die sonst gern bereit sind, ihr Scherlein für einen humanitären Zweck zu opfern. So müssen sich denn die Arrangements des Winterfestes damit trösten, daß der schöne Verlauf des diesjährigen für die Deutsche Generalschule propagierend wirken, von Neuen manchen noch abseits Stehenden auf das segensreiche Wirken der Vereinigung aufmerksam machen wird. Das reichhaltige und abwechslungsreiche Programm wurde durch den üblichen Prolog eingeleitet, den Herr Tröndle recht eindrucksvoll sprach. Der Inhalt wurde durch ein reizendes lebendes Bild illustriert, das das Wahrzeichen des Vereins, den Heinen der Heinen, göttlichen Wäskler auf dem Holzschimmel darstellte. Sehr angenehm überrascht waren wir über die Leistungen des Sängerkorps. Wir hatten seit seiner Gründung noch keine Gelegenheit, uns persönlich von der Qualität des Chores zu überzeugen und man wird es deshalb begreiflich finden, daß wir dem Auftreten dieses neuen Strohblüms der Mannheimer Männergesangsvereine mit einiger Spannung entgegenzogen. In unserer Erwartung können wir feststellen, daß unsere Erwartungen weit übertraffen worden sind. Der stattliche Chor setzt sich aus einem ausnehmend schönen Stimmmaterial zusammen. Jede Stimme ist gleichmäßig stark und gut besetzt. Bei den Vorträgen trat vor allem die vortreffliche Chorleitung in Erscheinung. Man merkte sofort, daß Herr Kapellmeister G. Reuther seine Sängerschule so vollkommen in der Gewalt hat, daß sie seinen Intentionen genau und willig folgt. Eines U im dem neuen Verein sehr zu halten; der Umstand, daß sich im Chor viele Sänger befinden, die schon jahrelang sich aktiv betätigen. Das muß auch viel dazu beigetragen haben, daß die Chöre, von denen wir „Sturmbegeisterung" von Dürner und „An die Heimat" von G. Jungst hörten, so ausgezeichnet zum Vortrag gelangten. Der rauschende Beifall, der den Darbietungen der stattlichen Sängerschule zuteil wurde, veranlaßte noch zu einer Dreieinigkeit. Auch Frau Ida Wotta hatte sich nicht über Mangel an Beifall zu beklagen. Gern sei zu beurteilen in der Lage waren — wir hörten uns „Ich liebe dich" von Beckhoven und „Des Wäsklers Kage" von Schaubert — heißt die Dame eine zwar nicht sehr große, aber vortrefflich geschulte Altstimme und behandelte in ihrer Vortragsweise einen feinen musikalischen Geschmack. Die Sängerin gab infolge des herrlichen Beifalles, der ihren Darbietungen gesollt wurde, noch das empfindungsvolle Lied „Liebesfestigkeit", eine Schöpfung des Herrn Musikdirektors Alfred Wenzel, zum Besten. Herr Krahnmann sang zwei Lieder für Violon. Auch diesem Solisten kann attestiert werden, daß er über ein festes und wohlklingendes Organ und einen guten Vortrag verfügt. Etwas färlend wirkt das starke Tremolieren. Willkomm waren die von Müllerschen des Hitzneubundes „Germania" gestellten Leiterproben. Als wie die Sänglichen Ketterien die geschmeidigen Gezeiten an den Weiten in die Höhe und bereinigten sich mit Wäsklerfärlen zu den schillerndsten Höhepunkten. Herr Schaubertler Kay Orka münde. Müller erlebte mit humoristischen Darbietungen, von denen allerdings das Reiterische Wäskler sein Vortragsvermögen überstieg und zum Schluß wurde nach der Schwanke „Der geliebte Wäskler" von der Damen Kapellmann, Kapellmeister und Frau Schefel und den Herren Volgt, Tröndle und Alz statt gespielt. Der einmalige Auftreten: Caruso 8000 M., Emma Camer 6000 M., Marcela Sembrich 6000 M., Bonci 4000 M., die Frazor 3300 Mark, die Destina 3200 M., die Frazmahl 2200 M., Frau Somer 1600 M., Scotti 1400 Mark. Viele der Kontrakte verpflichteten zu viermaligem Auftreten und zwar zweimal wöchentlich für zwanzig Wochen. Wenn das Repertoire das Auftreten eines Stars in einer dieser Wochen nicht erlaubt, so mußten ihm dennoch die Gagen gezahlt werden, und wenn er dafür in der nächsten Woche dreimal auftreten sollte, mußte das dritte Mal extra bezahlt werden. Das ist auch nach jetzt so. Mme. Camer ist verpflichtet, zwanzigmal aufzutreten; sie spielt dieselben Rollen wie die Frazor und die Destina und hat in dieser Saison nur achtmal gesungen. Caruso ist für fünfzig Wäskler verpflichtet, ist aber nur sechzehnmal aufgetreten. Die Geldverschwendung ist erstaunlich. Die Ramee einiger der höchst begabten Sänger sind dem Publikum fast unbekannt, so selten singen sie. Die Oper besitzt zwei Orchester, zwei vollständig besetzte Chöre und vier Kapellmeister, die eine Gesamtgagne von 200 000 Mark für den Abend beziehen. Einer der Kapellmeister hat bisher erst einmal in dieser Saison den Takttakt geläutungen. Die Wäskler der Theaterarbeiter sind in der letzten Zeit um 20 bis 100 Prozent erhöht worden.

Kleine Mitteilungen. Der Großherzog von Baden hat dem Privatsekretär der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg, Dr. Edgar Jaffe den Titel „außerordentlicher Professor" verliehen. — Der Großherzog von Baden hat das Protektorat über die im Monat April d. J. in Baden-Baden zu eröffnenden händigen deutschen Kunstausstellung übernommen. — Zur Feier des 60. Geburtstages von Strindberg, der am 22. Januar ist, werden in Stockholm die beiden neuesten noch nicht veröffentlichten Dramen des Dichters zur Aufführung gelangen. Das ist das dramatische Theater bringt das historische Drama „Der letzte Ritter" und das Janting Theater das Märchenspiel „Abu Camels Pantoffeln".

arschrale Teil war bei der Kapelle Betermann, die später auch unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Betermann zum Tange aufstellte, in guten Händen. Nach der Polonaise hatte man noch Gelegenheit, einen von acht Mitgliedern der Allgemeinen Radfahrer-Union ausgezeichnet gefahrenen Reigen und ein belustigendes Schiffsangenspiel zu bewundern. Die durch wackelige Hände wieder sehr reichlich ausgeschüttete Tombola enthielt wieder manchen schönen Gewinn, so daß die Lose guten Absatz fanden. Zu erwähnen ist noch, daß die Klavierbegleitung zu den Gesangsvorträgen durch Herrn Musiklehrer Lenz in der gewohnten vorzüglichen Weise durchgeführt wurde.

zur Verlängerung des Vertrags mit dem Intendanten des Hoftheaters. Bekanntlich wird sich der hiesige Bürgerausschuß in seiner nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung mit einer Vorlage des Stadtrats auf Erhöhung des Gehalts des Herrn Intendanten Dr. Hagemann von 12000 auf 15000 Mark unter gleichzeitiger Verlängerung des Vertrages auf weitere 2 Jahre zu befähigen haben. Wir wir hören, haben etwa 20 Theaterabonnenten eine Eingabe an den Stadtrat und Bürgerausschuß gerichtet, in welcher sie gegen diese Vorlage Stellung nehmen und sich für ihre Ablehnung aussprechen. Voraussichtlich wird der Antrag des Stadtrats zu lebhaften Debatten im Bürgerausschuß führen.

Mannheimer Dienerverein. Die Teilnehmer am Lehrgang für Kinderpflege und Erziehung seien hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Zusammenkunft heute Abend 8½ Uhr in der Aula der Friedrichshule stattfindet.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim. Es sei hierdurch nochmals auf die heute nachmittags 1½ Uhr im Wilhelmshof stattfindende Mitgliederversammlung hingewiesen, in der die Frage der Schenkungsfreie und der Mädchenschul-Reform zur Besprechung gelangt.

Im Neuen Operntheater findet Sonntag, den 17. Jan. im Anschluß an die Abendvorstellung ein Künstlerfest mit Ball statt, an dem sämtliche Mitglieder des Neuen Operntheaters teilnehmen werden. Da das Reinertragsstück dieses Balles zugunsten der Hinterbliebenen der bei der Erdbebenkatastrophe in Süditalien Verunglückten verwandt wird, so wird es bei dem bekannten Wohlwollensgeist des Mannheimer Publikums sicherlich an vielen Teilnehmern nicht fehlen. Einen besonderen Reiz dürfte das Fest noch dadurch bieten, daß Herr Direktor J. Pappmann für diesen Abend ein Vergnügungs-Komitee gebildet hat und daß unser beliebter Herr Fritz Werner die Liebeswürdigkeit hatte, den Vorsitz darin zu übernehmen. Ueber die weitere Ausgestaltung des Festes werden wir noch berichten. Sämtliche Besucher der Sonntag-Abendvorstellung haben zu diesem Feste gegen eine Zulagegebühr von M. 1.— für Herren und M. 0.50 für Damen Zutritt.

Saalbautheater. Die Direktion hat in liebenswürdiger Weise Herrn Paul Spadoni zu seinem morgen Donnerstag stattfindenden Abschiedsabend eine Benefiz-Vorstellung genehmigt. Herr Spadoni ladet seine vielen Freunde, Verehrer und Gönner zu diesem seinem Ehrenabend nochmals hierdurch ein. Wir wünschen dem einzigartigen, unerlässlich weiter strebenden Künstler ein volles Haus und rufen ihm schon heute ein herzliches Lebenswohl und Wiedersehen zu.

Nach dem Streik. In Kranenthal fand bereits am Sonntag eine Metallarbeiterversammlung statt, die zu der Verhandlung des Streiks im Strohlocher Stellung nahm. Wessely und Borchgrevink aus Stuttgart waren auch hier die Referenten. Zunächst hatte es, so berichtet die „F. Post“, den Anschein, als würde der Redner überhaupt nicht zum Worte kommen, da er fortgesetzt durch Zwischenrufe unterbrochen wurde. Allmählich trat aber Ruhe ein und konnte dann Borchgrevink den bekannten Standpunkt des Zentralverbandes darlegen. Als er feststellte, daß der Kampf die gesamte Arbeitererschaft Deutschlands in Mitleidenschaft gezogen haben würde, wurde er durch so stürmische Zurufe unterbrochen, daß er auf weitere Ausführungen Verzicht leisten mußte. In der Diskussion stellte sich der größte Teil der Redner auf den Standpunkt, daß die Verhandlung bei der Bewegung nicht richtig gehandelt habe. Die meisten Redner gingen auch gornicht auf den eigentlichen Kernpunkt der Tagesordnung ein, sondern erörterten mehr bellische Verhältnisse. Darin aber waren alle Redner einig, daß man in dieser so schweren Zeit zusammenhalten müsse. Als ein Redner den Antrag stellte, von Ludwigshafen, Mannheim und Kranenthal Kollegen zu wählen, die nach Wiesbaden zu fahren hätten, um Erkundigungen einzuziehen, ob die in der letzten Streikversammlung zur Verlesung gelangte Depesche auf Wahrheit beruhe, stellte Borchgrevink fest, daß diese Depesche mit der Aufhebung des Streiks absolut nichts zu tun habe, da vor ihrer Verlesung der Vertreter des Vorstandes schon den Streik für aufgehoben erklärte.

Geschäftsführer Fischer stellte u. a. fest, daß die Kranenthaler Arbeitererschaft dem Kampfe vor Ausbruch der Aussperzung keine solche Sympathie entgegenbrachte, wie dies tatsächlich aus begründeten Gründen herzu führen sei. Darnach hätte man erklärt, es würde in Kranenthal notwendig sein, in einem Kampf einzutreten, da in Kranenthal die Lohn- und Arbeitsbedingungen weit schlechter seien, als die der Arbeiter des Strohlocher. Am ganzen seien 27 Kollegen aus dem Verbands ausgetreten, darunter sind 5, welche schon seit Wochen ihren sozialistischen Verpflichtungen nicht nachkommen. 7 Kollegen hätten nachträglich ihren Austritt wieder zurückgezogen. Die nachfolgenden Redner betonten, daß sie die Gewerkschaft hätten, daß die Verhandlung ihre Pflicht und Schuldigkeit getan hätte. Die Kranenthaler Versammlung scheint demnach die ganze Angelegenheit objektiv beurteilt zu haben, als es in Mannheim und Ludwigshafen geschehen ist. Wie wir hören, hat Geschäftsführer Schneider bereits seine Kündigung eingereicht. Er ist also der angebotenen Kündigung durch die hiesige Ortsverwaltung zuvorgekommen. Herr Schneider verzichtet, wie verlautet, nach Straßburg.

Eine Verkehrsunterbrechung von 16 bis 17 Uhr entstand gestern Abend auf der Strecke Bahnhof-Ludwigshafen-Friedrichshafen durch das Reissen eines Leitungsdrahtes am Bahnhof Ludwigshafen. Der ganze Straßenbahnverkehr nach Friedrichshafen war eine volle Stunde unterbrochen. Ein ganzer Wagenpark hatte sich nach und nach in der Nähe des Bahnhofes angesammelt.

Gestorben ist in Karlsruhe Dolmetscher und Optiker Johann Wilhelm Kraußinger im Alter von 69 Jahren.

Unfall. Der verheiratete Handlungsgehilfe Heinrich Roth von Schwelgen erlitt gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr im neuen Rangierbahnhof eine schwere Querschnittung des linken Fußes. Die Verletzung war derart, daß Roth ins Allgemeine Krankenhaus Mannheim überführt werden mußte, wo das Bein oberhalb des Knies amputiert wurde.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Schwurgericht.

In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Landgerichtsrat Dr. Krauer.

Vom Aufseher gelangt die Anklage gegen den 28 Jahre alten Kaufmann Ernst Bärker aus Heinstingen wegen

Stillschließungsverbrechen.

Die Oeffentlichkeit wird sofort nach Aufbruch der Jungen für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Wie man hört, hat der Angeklagte, der für seine eigene Firma reist, am 7. September vorigen Jahres in der Wirtschaft von Sternen in London, wo er abgewiesen war, ein 15jähriges Mädchen aus Würzburg, das dort auf Besuch weilte, auf sein Zimmer gelockt und dort zu vergewaltigen versucht. Der Angeklagte will betrunken gewesen sein. Angeklagt der für ihn nicht ungünstigen Beweislage habe sein Verteidiger, Rechtsanwalt Oberregierungsrat Dr. Schmal aus Stuttgart, seine allzu schwierige Aufgabe. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht den Angeklagten freisprach.

Nachmittags wurde über einen weiteren

Stillschließungsfall

verhandelt, in welchem angeklagt war der 27 Jahre alte Dienstknecht Otto Strumann aus Rudau. Strumann ist ein robuster, zu Gewalttätigkeiten neigender Bursche, der in seiner Heimat nicht anders als der „Wassil“ bekannt ist. Er soll am 1. September vorigen Jahres auf der Straße von Rudau nach Schloßau ein 15-jähriges Mädchen aus Rudau angefallen und versucht haben, ihm Gewalt anzutun. Durch den heftigen Widerstand der Ueberfallenen wurden seine Absichten jedoch durchkreuzt. Unter Jubilation mildernden Umstände schuldig befunden, wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Großherzogtum.

Altkuhheim, 12. Jan. Sonntag nachmittags versuchte der verheiratete Arbeiter Boy sich in die Pfuhlgarbe zu stürzen, wurde jedoch von hinzugelassenen Personen daran gehindert. Nachdem sein Selbstmordplan vereitelt war, legte er sich auf sein Fahrrad und fuhr damit direkt in den Rhein. Das Wasser muß ihm aber doch etwas zu kalt gewesen sein, denn durch Schwimmen rettete er sich aus dem nassen Element.

Lauda, 12. Jan. Auf dem nach 7 Uhr gestern Abend von Würzburg abgehenden Kurzug stürzte eine junge Dame von Weitzhöheim von der Plattform auf das Gleis. Der gleich darauf fällige Schnellzug zermalmte u. „B. Pr.“ die Unglückliche zu einer unentzlichen Masse.

Gengenbach, 12. Jan. Die 15jährige Tochter des Badermeisters Beyer ist beim Rodeln schwer verunglückt; ihr Schläfenstirn mit einem anderen, der mit drei Personen besetzt war, zusammen. Dabei erlitt das Mädchen einen Schädelbruch.

Hintergarten, 11. Jan. Von einem schweren Unglück wurde die Familie Steurer auf dem Fipfelhof im Rinken Roimasser, betroffen. Drei erwachsene Söhne waren im Walde mit Fällen von Buchen beschäftigt. Eine fallende Buche rief eine andere mit, wobei die drei Steurerer niedergeschlagen und mehr oder weniger verletzt wurden. Der eine, Adolf, der mehrere Beinbrüche und schwere innere Verletzungen erlitten hatte, wurde in die Klinik nach Freiburg verbracht, wo er nach wenigen Stunden seinen Verletzungen erlag.

Hörsach, 12. Jan. Bei einem in der Neujahrnacht in Karbern entstandenen Streit wurde der 17jährige ledige Arbeiter Aug. Threinen aus Nadeburg von dem Karlsruher Bürger Georg Friedrich Vais, der verheiratet und Vater von drei Kindern ist, mit einer Ofenkrüde auf den Kopf geschlagen. Der Geschlagene brach bewußtlos zusammen. Er fand im Spital Aufnahme, wo er jetzt gestorben ist. Der Täter wurde verhaftet.

Sportliche Rundschau.

Winterport.

M. Walbmichelbach i. N. (Tromm), 9. Jan. Die zur Zeit im schönsten Winterkleid prangende Tromm bietet eine prächtige, ausgedehnte Rodelsbahn, die unmittelbar bei dem bekannten Touristenstübchen zur „Schönen Aussicht“ von Valentin Reil, beginnt und den Berghang hinunter gegen Ober-Scharbach zuführt. Der weite Berggraben eröffnet zugleich dem Schneeschuhläufer einen willkommenen Zummelplatz. In glücklicher Weise läßt sich hier ein ungetrübter Naturgenuss mit der körper- und Geist in gleicher Weise erfrischenden Sportausübung vereinigen. Junglingswege von den Wohnstationen des Wiesenbühles, Walbmichelbach, Affolterbach, Wahlen, ebenso — aber etwas unbequem — von den Orten des Weiswiesbühles.

oc. Vom Feldberg, 10. Jan. Der 12. Schneeschuhwettbewerb des Stillabts Schwarzwald auf dem Feldberg wird am 20., 21. und 22. Januar abgehalten.

Luftschiffahrt.

Der Ballon „Ziegler“ des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt, der am Freitag früh während der Fällung in Griesheim fortgelassen war, ist bei Lohr a. M. aufgefunden worden. Die Ballonhülle lag auf freiem Feld und ist anscheinend nur wenig beschädigt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. In der heutigen „Marta“-Vorstellung singt Herr Lehmann die Partie des „Yonnet“, Fräulein Marie Rudy als Coste die „Marta“.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 13. Jan. Der gestern in Abwesenheit wegen Amtssiegelentfernung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Deputierte Pietri reiste dem Kammerpräsidenten mit, daß er den Justizminister über den mit dessen Zustimmung von einem Gerichtsbeamten verübten Amtsmißbrauch interpellieren wolle.

Paris, 13. Jan. Infolge der letzten Woche durch die Mitglieder des royalistischen Vereins der Camélas du Nord in der Sorbonne herbeigerufenen Ruhestörungen hat sich ein Verband republikanischer Studenten gebildet, der den Entschluß gefaßt hat, die Professoren gegen die Kundgebungen und Gewalttätigkeiten der Royalisten zu verteidigen. Dem Verband gehören bereits mehrere hundert Studenten an.

London, 12. Jan. Der internationale Luftschiffahrt-Kongreß hielt heute seine Schlußsitzung ab. Auf Antrag des Präsidenten des belgischen Aeroklubs wurde die Stiftung von Preisen im Gesamtwerte von 100000 Francs für Flugmaschinen und lenkbare Luftschiffe beschlossen.

Peking, 12. Jan. Bei den vierwöchentlichen Vergleichsversuchen zwischen Feldgeschützen von Krupp und Creusot zeigten sich die Geschosse deutscher Firma überlegen.

Perth, 13. Jan. (Neuter.) Die brasilianischen Angestellten der Great Western Railway Company sind in den Ausstand getreten. Die antienglische Stimmung wächst. Die Polizei rückt zur Aufrechterhaltung der Ordnung aus, war aber nicht imstande, den Ueberfall der

Streikenden auf das Hauptbureau der Gesellschaft zu verhindern. Die Ausständigen haben das rollende Material in ihren Händen und sind tatsächlich im Besitz der Bahnstation. Weitere Gewalttätigkeiten sind zu befürchten.

Eine Ehrung der Mitarbeiter Zeppelins.

Stuttgart, 12. Jan. Der Kaiser hat aus Anlaß seines Besuchs in Friedrichshafen im November den Zeppelinschen Uoberingenieur Dürer und Robber und dem Bevollmächtigten Zeppelins Umland den Roten Adlerorden vierter Klasse, außerdem eine Reihe sonstiger Auszeichnungen an Angestellte Zeppelins, verliehen.

Die Krise auf dem Balkan.

Wien, 13. Jan. Die „Kön. Zig.“ meldet aus Wien aus angeblich guter Quelle verlaute, es seien wichtige Depeschen aus Konstantinopel eingetroffen, daß Bulgarien Truppen an der Grenze zusammenziehe. Man befürchtet, daß Bulgarien ein Ultimatum an die Türkei stellen und die Anerkennung des Königreichs fordern werde.

Tschechische Uebergriffe.

Prag, 12. Jan. Die Prager Stadtgemeinde richtete der Meldung eines Privatkorrespondenten zufolge, an alle Mieter der ihm gehörenden Häuser ein Zirkular, in welchem sie deutsche Tafeln an den Fassaden und in den Korridoren verbietet. Demjenigen, der deutsche Tafeln nicht entfernt, soll beim nächsten Termin gefündigt werden.

Die französischen Antimilitaristen.

Paris, 13. Jan. Der „Rapet“, das Blatt der antimilitaristischen Radikalen, schreibt anlässlich der morgigen Debatte über die Marokkonferenzfrage: Wenn die Kammer fortfährt, das Budget Frankreichs mit neuen, durch das marokkanische Unternehmen verursachten militärischen Ausgaben zu belasten, dann verhindert sie den Senat daran, die Frage der Arbeiterpensionierung zu lösen. Das Parlament muß zwischen einer imperialistischen und sozialen Politik wählen. Frankreich hat nicht die Mittel, sich kostspielige Expeditionen in Afrika und gleichzeitig Ruhegehälter für seine Arbeiter zu leisten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

Berlin, 13. Jan. Aus Wien wird gemeldet: Der österreichische Lloyd hat heute an die türkische Regierung die Forderung gerichtet, ihm den durch die Vorkriegsversicherung verursachten Schaden, welchen er auf 1½ Millionen Kronen berechnet, zu vergüten.

Berlin, 13. Jan. Frau Cosima Wagner ist in St. Marguerite wohlbehalten eingetroffen.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 13. Jan. Der Senioren-Konvent des Reichstags wird heute über die geschäftlichen Dispositionen der nächsten Zeit Vereinbarungen treffen. Die Etatberatung wird voraussichtlich in der nächsten Woche beginnen können. Die Budget-Kommission beginnt heute mit der Beratung des Etats des Reichs-Zustizamts, worauf der Etat des Reichsamts des Innern folgen soll. Im Laufe der Woche wird neben kleineren Vorlagen der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern zur ersten Lesung gelangen. Die Interpellation über die Handhabung des Vereinsgesetzes und der schwarzen Listen wird in der nächsten Woche auf die Tagesordnung kommen.

Eine militärische Ansprache des Kaisers.

Berlin, 13. Jan. Bei der Feier des 60jährigen Jubiläums des Kaisers Franz Josef als Chef des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments hielt der Kaiser eine Ansprache, deren ungefähre Inhalt eine hiesige Korrespondenz wie folgt wiedergibt: „Mit immer Eurer Pflicht, Ihr seid des Dankes Eurer Vorgesetzten gewiß. Es können — was der Allmächtige verhüten möge — schwere Zeiten kommen, in welchen das Vaterland und Euer Chef auf Euch mit Erwartung blicken. Dann aber mit offenem Visier den Mann gestellt, den ich von Euch verlange. Macht Euerm Vaterland und Euerem Chef Ehre und vertraut dem Lenker der Geschicke da oben, der eine gerechte Sache noch nie zu schanden werden ließ. Der Kaiser schloß mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser Franz Josef.“

Gegen das Tschechienverbot.

Berlin, 13. Jan. Der Alldeutsche Verband wird am 16. Januar eine Sitzung seines geschäftsführenden Ausschusses in Berlin abhalten, um über die Behandlung des Pilsener Bieres Beschluß zu fassen. Er will dann eine Kundgebung erlassen, welche der Oeffentlichkeit den Weg zeigen soll, wie sie sich zum Pilsener Bier gegenüber den tschechischen Uebergriffen im Interesse einer nationalen Abwehr verhalten soll.

König Eduards Reisepläne.

Berlin, 13. Jan. Ueber König Eduards Reisepläne verlaute aus französischen Regierungskreisen folgendes: Es sei nach dem Berliner Besuch aus einem kurzen Aufenthalt in London ein mehrwöchentliches Verweilen in Paris geplant. Der König wird in Paris mit dem Präsidenten Fallières, dem Ministerpräsidenten Clemenceau und dem Minister des Innern Pichou sprechen und sich dann nach seiner Begegnung mit König Victor Emanuel nach Neapel begeben. Die Begrüßung des Königs durch ein türkisches Kriegsschiff werde vorläufig auf diplomatischem Wege vorbereitet. Es handelt sich dabei um die Wahl der vorläufigen Persönlichkeiten, welche dem König vorgestellt werden.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Rom, 12. Jan. General Massa telegraphiert aus Messina: Ungeachtet genauer Nachforschungen wurde kein Ueberlebender mehr aufgefunden. Gestern wurden 24 geborgene Leichen beerdigt. Die Verteilung von Lebensmitteln erfolgt nach wie vor täglich an die Bevölkerung; es werden etwa 64000 Rationen verteilt.

Reggio di Calabria, 12. Jan. Heute Mittag gelang es einem Infanterie-Leutnant und zwei Feuerwehrmännern, ein dreijähriges Mädchen lebend aus den Trümmern herbeizujagen.

Konstantinopel, 12. Jan. Kammer. Das Haus bewilligte 200000 Francs für die Opfer der Katastrophe auf Sizilien und Kalabrien.

Volkswirtschaft.

Aprag. Neue Badische Staatsanleihe.

Wie uns gestern nach Redaktionschluss noch mitgeteilt wurde, ist der Emissionskurs der neuen badischen Anleihe auf 101.70 Prozent festgesetzt.

In jenen bisherigen Mitteilungen über vorstehende Anleihe trugen wir nach, daß auch diese zur Verrückung von Eisenbahnen und außerdem zur Schuldenentlastung dient.

Die verzinsliche Staatsanleihe Badens betrug am 1. Januar 1908 485,6 Millionen Mark, wozu die im Vorjahre begebene Aprag. Anleihe von 25 Mill. und die neue Anleihe von 20 Millionen kommt.

Von der Staatsanleihe emittiert Ende 1906 auf den Kopf der Bevölkerung M. 223 und unter Einrechnung von Badens Anteil an der Reichsanleihe M. 278.

Schließlich sei noch auf einen wichtigen Vermögensposten des badischen Staates hingewiesen, der seine volle Bedeutung erst in Zukunft erlangen wird: die vorhandenen Wasserkraften, deren Ausbau die nächsten Jahre gewidmet sein werden.

Nach dem Geschäftsbericht für 1907-08 haben die gedrückte wirtschaftliche Lage und der nachfolgende Sommer den Bierabfabr beeinträchtigt, doch gelang es durch Erwerb neuer Kundenschaft, mit einem kleinen Ziffernmäßig nicht genannten Mehrertrag abzuschließen.

In der Bilanz stehen Wirtschaften nach Verkauf zweier Anwesen mit 21.220 M. (412.931 M.) zu Buch, auch ihre Dividendenabrechnung hat sich damit auf 83.452 M. (146.356 M.) erhöht.

Die Aussichten für 1908/09 werden nicht günstig bezeichnet; es wird ein Minderetrag infolge der reichen Obsternte erwartet.

Badische Hartstein-Industrie A.G., Würzburg. Man erwartet, daß die Badische Hartsteinindustrie A.G. in Würzburg für 1908 über 12 Prozent Dividende (i. S. 10 Prozent) beschließen werden; auch im laufenden Jahre und für die nächsten vier bis fünf Jahre soll die Gesellschaft mit langfristigen Aufträgen betraut werden sein, daß ein gleich günstiges Ertragsmäßig zu erwarten sei.

Die Aktien der Saarwälder Bergbau-A.G. in Dortmund sind an der Frankfurter Börse gleich den bisher notierten lieferbar. Die Stuttgarter Fabrik A.G. vorm. Köhlmann u. Co. in Frankfurt a. M. erzielt nach Abschreibungen von 91.900 M. (i. S. 109.888 M.) einen Reingewinn von 563.394 M. (555.188 M.), aus dem wieder 18 Proz. Dividende verteilt werden sollen.

Zubührg-Eisenbahngesellschaft in Rürnberg. Der Rebertrag des Jahres 1908 betrug 30.139 M. (i. S. 33.185 M.). Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung am 28. Januar vor, 30.364 M. (30.365 M.) zur Verteilung einer Dividende von 12 Prozent = 18.85 M. pro Aktie (i. S. 10 Prozent = 17.15 M.) und 2775 M. (2830 M.) als Vertrag auf neue Rechnung zu verwenden.

Deutsche Hypothekbank (A.G.) in Berlin. Dem Antrage der Vorstände Bank auf Zulassung von 20 Mill. Mark 4 Proz. Hypothekbank-Pfandbriefen der Bank Serie 18 und 19, deren Kündigung und Rückzahlung bis 2. Januar 1919 abgeschlossen ist, zum Handel und zur Notierung an der Münchener Börse wurde stattgegeben.

Angebote auf die 30 Millionen Aprag. Staatsanleihe von Bremen. Der Bremische Senat fordert Angebote auf 50 Mill. Mark neue Aprag. Staatsanleihe zum 20. Januar etc.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

* Brüssel, 12. Januar. (Schluß-Kurse).

Table with 2 columns: Kurs vom 11. and 12. Includes entries for 4% Brasilianische Anleihe 1889, 4% Spanisch, ägyptische Anleihe (Exterieur), etc.

New-York, 12. Januar.

Table with 2 columns: Kurs vom 11. and 12. Includes entries for Geld auf 24 Std., Durchschnittpreis, do. letzte Darleh., Wechsel London, etc.

Valparaiso, 12. Januar. Wechsel auf London 13.-

Produkten.

Table with 4 columns: Kurs vom 11. and 12. Includes entries for Baumw.-atl.-Fäden, atl. Gold, im Innern, etc.

Chicago, 12. Januar. Nachm. 5 Uhr.

Table with 4 columns: Kurs vom 11. and 12. Includes entries for Weizen Mai, Juli, Septbr., Rogge, Hafer, etc.

Liverpool, 12. Januar. (Ge. reide Schluß).

Table with 2 columns: Weizen per März, per Mai, per Juli.

* Mannheimer Petroleum-Vorlesungen am 13. Januar. Amerikanisch Petroleum...

* Köln, 12. Jan. Rüböl in Posten von 5000 kg 67.50 B.

Liverpool, 12. Jan. at. (Schluß). Weizen roter Winter 1. stetig.

London, 12. Januar (Schluß). Kupfer Superior Ingot vorräthig.

New-York, 12. Jan. Kupfer Superior Ingot vorräthig.

* Mannheimer Produktendörse. An der heutigen Börse waren angeboten: (La Plata) Procenten dreimonatlich fällige Procenten gegen netto Kassa in Markt, per Tonne, Cif. Rotterdam

Table with 4 columns: Kurs vom 11. and 12. Includes entries for Weizen rumän., 78/77 kg schwimmend, 79/80 nach Muster, etc.

* Landesproduktendörse Stuttgart.

Wochenbericht vom 11. Januar 1909. In der abgelaufenen Woche haben mehrere Schneegestöße stattgefunden, doch sind diese Niederschläge unter dem Einfluß der milderen Temperatur alsbald wieder (namentlich in den tiefer gelegenen Landesteilen) verschwunden.

Die Umsätze an heutiger Börse waren begrenzt, da unsere Märkte wegen des kleinen Wasserstandes sich zurückhaltend zeigten.

Die Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen. 9. Januar: D. Krefeld in Santos. D. Gießen von Genoa.

Witterungsberichte im Monat Januar. Vegetationen vom Rhein: 8 9 10 11 12 13.

* Ausmaßliches Wetter am 14. und 15. Januar. Für Donnerstag und Freitag sind nachweisliche Winde, ziemlich kaltes, teilweise nachts und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

* Das Bankgeschäft Rud. Laß. Hamburg, Betriebsjahr der Kaiserl. Ottomanischen 400-Francs-Lose, hat dieser Nummer einen Prospekt beigelegt, auf den wir auch an dieser Stelle hinweisen.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldmann.

Für Druck und Redaktion: Georg Christmann.

Für Verlags- und Vertriebsgeschäft: Fritz Jock.

Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.

G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Genehmigung.
Die Lieferung von
1000 Meter Kasackstoff,
1200 Meter Uniformstoff u.
800 Meter Stoff für
für das Personal der hies.
Straßenbahn soll im Wege
der öffentlichen Submission
vergeben werden. Die Zus.
miter und Lieferungs-
bedingungen sind bei der
Lagerverwaltung des Stra.
bahnamtes während der
Bürozeiten erhältlich.
Angebote sind verschlossen
und mit der Aufschrift „Lie.
ferung von Uniformstoff“
versehen, bis spätestens 22.
Januar 1909, vormittags 10
Uhr dem Straßenbahnamt
einzureichen, wobei die
Eröffnung derselben in
Gegenwart etwa erschienenen
Mitglieder erfolgt.
Mannheim, 8. Jan. 1909.
Städt. Straßenbahnamt:
B 6 u. 1.

Stroh-Lieferung.
Wir vergeben die Lieferung
von
8000 Heutner Maschinen-
druckstarkstroh,
400 Heutner Gaudenisch-
starkstroh
Lieferbar franco Viehhof. Die
Lieferung hat nach unserer
Bestellung zu erfolgen und
muss bis Ende Februar 1909
beendet sein. Die Berech.
ung erfolgt nach dem auf
unserer Lager ermittelten
Gewicht. Das Stroh muss ge.
bunden sein.
Schriftliche Angebote sind
mit der Aufschrift „Stroh-
lieferung“ versehen, bis
spätestens
Montag, 22. Januar 1909,
vormittags 10 Uhr
verschlossen bei unterzeichneter
Stelle einzureichen, zu wel.
chem Zeitpunkt die Eröff.
nung derselben in Gegenwart
der etwa erschienenen Mit.
glieder erfolgt.
Das Angebot ist 8 Tage
bindend vom Eröffnungster.
min an gerechnet. Ort der
Lieferung ist Mannheim.
Die zum Bedienungszweck
verwendeten Decken sind im
Viehhof in Empfang zu neh.
men; auf Wunsch werden die
selben auch rüchelfähig, doch
rechnet dies auf Gefahr der
Lieferanten.
Mannheim 8. Jan. 1909.
Die Direktion des hiesigen
Schlach- und Viehhofes.
B 3 u. 2.

**Süddeutscher-Deutscherisch-
Ungarischer Verband.**
Teil II Serie I, 2 u. 3 vom
1. Jan. 1904; Teil II Serie 4,
5 u. 6 vom 1. Sept. 1904.
Die im Anhang mitgeteilte
Liste für alle Art vor.
zulesen, nur in der Wis.
senschaft nach Deutscherisch-
Ungarisch gültigen besonderen
Bestimmungen sind nur noch
bis 30. Juni 1909 in Kraft.
Karlsruhe, 10. Jan. 1909.
Verband, Generaldirektion der
Königlichen Eisenbahnen.
B 217

**Vergabung
von
Erdbauarbeiten.**
Die Erdbauarbeiten für die
Herstellung des neuen Bahnh.
hofs der Nebenbahn Mann.
heim - Heidelberg - Weinheim
in Heidelberg werden nach
Angabe der Verordnungen
über das Vergabungsverfahren
vom 2. Januar 1907 ver.
geben.
Die Arbeiten umfassen im
Wesentlichen:
Erdbewegung
Bettläufe 120 000 cbm,
Wandbauarbeiten
beträgt 82 000 qm,
Böschungsarbeiten
beträgt 11 000 qm.
Pläne und Bedingungen
liegen bei unterzeichneter
Stelle, Rheinstraße 44,
zur Einsichtnahme auf, wo
auch Angebotsentwürfe ab.
gegeben werden.
Angebote sind verschlossen
mit der Aufschrift „Angebot
auf Erdbauarbeiten“ bis zum
Eröffnungstermin am Sam.
tag, den 20. Januar ds. Jrs.,
vormittags 10 Uhr einzu.
reichen. Die Zuschlagsfrist
beträgt 2 Wochen.
Heidelberg, 12. Jan. 1909.
Nr. Bahnbauinspektion III.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, 14. Jan. 1909,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q 4, 5 hier, gegen bare Zah.
lung im Vollrechnungsweg
öffentlich versteigern: 1419
1 Federlöcher, 1 Spielant.
mal, 1 Grammophon, 2 Klo.
setze, 1 Kofferschränke, 24
St. Wein, 1 große Dreh.
bank m. Reifensattel, 1
Schreibmaschine und Zer.
schneidwerk.
Mannheim, 12. Jan. 1909,
Rathgeber, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, 14. Jan. 1909,
nachm. 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q 4, 5, gegen bare Zah.
lung im Vollrechnungsweg
öffentlich versteigern:
1 Schmeiss, 1 Pferd, 1
Fahrrad und 1 Reifensattel.
Mannheim, 12. Jan. 1909.
Rathgeber, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, 14. Jan. 1909,
nachm. 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q 4, 5, gegen bare Zah.
lung im Vollrechnungsweg
öffentlich versteigern:
1 Schmeiss, 1 Pferd, 1
Fahrrad und 1 Reifensattel.
Mannheim, 12. Jan. 1909.
Rathgeber, Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, 14. Jan. 1909,
nachm. 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q 4, 5, gegen bare Zah.
lung im Vollrechnungsweg
öffentlich versteigern:
1 Schmeiss, 1 Pferd, 1
Fahrrad und 1 Reifensattel.
Mannheim, 12. Jan. 1909.
Rathgeber, Gerichtsvollz.

Inventur- Räumungs-Verkauf.

Nur solange Vorrat!

Beginn des Verkaufes: Mittwoch, 13. Jan. Ende: Mittwoch, 20. Jan.

Teppich- und Gardinen-Abteilung

grosse Posten aller Artikel zusammengestellt und verkaufen diese, um damit gänzlich zu räumen, zu bedeutend ermässigten Preisen.

Einige Beispiele:

Teppiche in Velour, Axm., Plüsch, Tapestry, Haargarn etc. zurückgesetzte Muster.

Serie I Jeder Teppich **10⁰⁰** Mk. Serie II Jeder Teppich **20⁰⁰** Mk. Serie III Jeder Teppich **30⁰⁰** Mk.

Diese Preise bedeuten einen besonderen Gelegenheitskauf.

Tischdecken ca. 150 Stück, in Tuch, Plüsch und Fantasiegeweben.

Serie I Jede Decke **2⁵⁰** Mk. Serie II Jede Decke **5⁰⁰** Mk. Serie III Jede Decke **10⁰⁰** Mk.

Die Preise sind sonst bedeutend höher.

Wollene Schlafdecken | **Ein Posten Steppdecken**
jetzt zum Aussuchen Mk. **5⁰⁰ 7⁰⁰ 10⁰⁰** | Jede Decke Mk. **5⁰⁰**

Ein Posten abgepasste Gardinen crème und weiss
Jedes Fenster zum Aussuchen Mk. **10⁰⁰** darunter Qualitäten bis Mk. **20.00** Wert.

Ein Posten Erbstüll-Stores, Bändchenarbeit, 150 x 350 cm lang
Jeder Stores zum Aussuchen Mk. **10⁰⁰** darunter solche bis Mk. **25.00** Wert.

Einzelne Halb-Stores mit Volant fabelhaft billig.

Ein grosser Posten Gardinen-Reste aller Art
per Meter durchweg **30** Pfg., darunter Qualitäten bis **1⁰⁰** per Meter

Ein Posten Fenster-Mäntel jetzt **2⁵⁰ 3⁰⁰ 3⁵⁰ 4⁰⁰ 5⁰⁰** Mk.

Ein Posten einzelne Portieren-Garnituren
in Leinen, Tuch, Plüsch etc. etc. Jede Garnitur jetzt **5⁰⁰** Mk. jetzt **10⁰⁰** Mk. jetzt **15⁰⁰** Mk. sonst bedeutend höher

Auf sämtliche Fellvorlagen 20% Rabatt!

ca. 200 Stück Kissenplatten für Sofa u. Stuhlkissen in Gobelin u. Fantasiestoffen
Nur solange Vorrat reicht. Jetzt **95** Pfg. **1²⁵** Mk. **1⁵⁰** Mk. und **2⁰⁰** Mk. per Stück. Nur solange Vorrat reicht.

Herm. Schmoller & Co.

Statt jeder besonderen
Anzeige.
Henny Aberle
Willy Schlesinger
Verlobte.
Mannheim,
U 4, 11. P 2, 11.

„Seuerio“
Grosse
Karnevals-Gesellschaft e. B.
Donnerstag, 14. Jan. 1909
abends 8 Uhr 11 Min.
im Gesellschaftsraum
Q 3, 4, 11
Karneval. Sitzung
wozu wir Karnevalisten ein.
laden.
6284 **Der Her Nat.**
Q 3, 4 Q 3, 4
Große Versteigerung
am
Donnerstag, 14. Januar,
nachm. 2 1/2 Uhr.
versteigere in meinem Lokal:
1 alte Porzellangruppe, gute
Porzellanen, engl. u. franz.
Kupferstücke, 1 Bamb. Uhr,
feiner 1 amerik. Rollstuhl,
Wästel, 1 Schreibisch, 2 Binn.
Koffler, 1 Schreibtisch, Tisch,
bessere Stühle, Waagen und
Rechnen, Spiegel, 1 Kamin,
Küchenschrank, keine Möbel,
bessere Betten, 2 Federbetten,
Fahrräder, Räder, Bilder,
Spiegel, Regulator, Teppiche,
1 großer Grammophon, ein
feiner Photographen-Appa.
rat, Weiszeug und Haus.
haltungs- u. Gegenstände aller
Art.
Übernahme jeden Posten
oder Ware zum Besten des
gegen bar.
H. Herold, Auctionator
N 3, 11 u. Q 3, 4, Telet. 2283.

**Billige
Wäschmaschinen**
erstklassigen Fabrikat
kauft man bei
Carl Haug, Mannheim
U 1, 21
Generalvertretung
Dürkopp

Unterricht.
Societät erteilt französisch in
u. außer dem Hause
M. Schmidt-Rohrer,
Landstr. 3, Unterrichts- 539
Cherpinman (Holländ.)
erteilt Niederländisch.
Offert. unt. Nr. 618 an die
Erped. ds. Bl.
Lehrer est. franz. u. engl.
Unterricht. Off. u. Nr. 620
an die Erped. ds. Bl.

Masken
Maskenhofstüm
(Niederländ.) einmal getra.
gen, zu verkaufen. Anzu.
sehen zwischen 12 und 3 Uhr
M 1, 4 b, 4. Stad. 1287
Schöne neue Damenmasken
zu verkaufen.
Nachmittags zwischen 10
bis 1 Uhr.
Reifering 10, 4. Stad.

Geldverkehr.
2. Hypothek
2000 Mark auf Sandhaus ge.
sucht. Offert. unt. Nr. 500
an die Erped. ds. Bl.
Bitte.
Sch. ebendieser Herr
od. Dame leih einem Frau.
lein 80 R. Rückzahlung nach
Uebereinkunft. Off. u. N. 1.
50 Hauptbahnhofstr. erbeten.

Ankauf.
Federrolle
mit 60-70 Htr. Tragkraft zu
kaufen gesucht.
Offert. unt. Nr. 1429 an die
Erped. ds. Bl.

Verkauf
Schönes Geschäftshaus
mit Terrassen, hellen
Räumen, trocknen Keller,
Küche, nicht d. Erde
mit sehr guten Er.
bedingungen jetzt zu verk. oder zu
verm. Küber. K 7, 4. 1285

Sandhaus für Obstweck
besonders geeignet im Vor.
ort Mannheim gelegen, zu
verkaufen. Offert. unt. Nr.
522 an die Erped. ds. Bl.
Zadehofer

Stad- u. Schrod-Anzug
aus ionische Herrenkleider ist
schon fast fertig, mittleres Gebr.
preiswert zu verkaufen. 1287
Abendmarkt. 20, 1 K.

Ein Küchenstuhl
billig zu verkaufen.
Mannheim, 1. Reg.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

182. Sitzung, Dienstag, den 12. Januar.

Die Tische des Bundesrats sind leer, Haus und Tribünen sind schwach besetzt.

Präsident Graf Stolberg

Eröffnet die erste Sitzung des neuen Jahres mit einer Begrüßung der Abgeordneten. Der Abgeordnete Feld (h. l. Fr.) hat die Niederlegung seines Mandats angezeigt. Das Andenken des in der Reichstagspause verstorbenen Abg. Keller (h. l. Fr.) wird durch Erheben von den Blättern gelehrt.

Der Präsident verliest das Glückwunschkommuniqué, das er zur Eröffnung des ottomanischen Parlaments an dessen Präsidenten gerichtet hat:

Im Namen des deutschen Reichstages spreche ich dem ottomanischen Parlament zu Beginn seiner Tätigkeit die herzlichsten Glückwünsche aus. In voller Würdigung der historischen Bedeutung, welche die erste Session des Parlamentes für die Geschichte des ottomanischen Reiches haben wird, gibt der deutsche Reichstag seinen aufrichtigen Sympathien für die Vertreter des ottomanischen Volkes und zugleich der ähnelnden Erwartung Ausdruck, daß die Arbeit des Parlamentes von reichem Segen begleitet sein werde.

Die Antwort lautet in der Uebersetzung: Die freundlichen Wünsche, welche der Reichstag für den Erfolg des türkischen Parlamentes übermittelt hat, sind mit dem größten Beifall aufgenommen worden. Ich beehre mich dem einstimmigen Beschluß der Versammlung gemäß, hierfür bestens zu danken. (Lebhafte Beifall.)

Am 28. Dezember traf hier die Nachricht von dem eintreffenden Unglück in Italien ein (das Haus erhebt sich). Ich habe mich bereit, an den Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer folgendes Telegramm zu richten: „Im Namen des deutschen Reichstages bitte ich den Präsidenten der Deputiertenkammer den Ausdruck der tiefsten und innigsten Teilnahme an dem namenlosen Unglück entgegenzunehmen zu wollen, von welchem blühende Teile des uns durch Freundschaft nahe stehenden, so herrlichen Landes Italien heimgesucht und unzählige Familien in Leid und Trauer gestürzt sind. Das deutsche Volk ist angefaßt dieses furchtbaren Verhängnisses, welches der Natur, dem Menschenhände und Menschengeist machtlos gegenübersteht, auf das tiefste bewegt.“

Das Antworttelegramm des Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer lautet in der Uebersetzung:

Die rührenden Worte des deutschen Reichstages, welche Sie an die italienische Kammer zu richten die Güte hatten, werden für die schwer geprüften Seelen unseres Volkes von großem Trost sein. Zwei blühende Provinzen, mit die schönsten, welche durch den Charakter ihrer Bevölkerung und die Reize ihrer Natur auch Ihnen erhabenen Kaiser begeistert haben, sehen jetzt nur noch als schmerzliche Erinnerung an da. Die Gefühle der italienischen Kammer zum Ausdruck zu bringen, spreche ich Ihnen unsern tiefgefühltesten Dank aus.

„Dadurch, daß Sie sich von Ihren Blättern erheben haben, haben Sie Ihrem einmütigen Schmerz über das entsetzliche Unglück Ausdruck gegeben, welches ein und so eng befreundetes Land betroffen hat. Ich konstatiere das.“

Petitionen.

Auf der Tagesordnung stehen 80 Petitionsberichte. Zunächst werden diejenigen erledigt, zu denen Wortmeldungen nicht vorliegen. Als Material überwiesen werden Eingaben, die den Gewerbebetrieb der Kräfte betreffen, den Betrieb der Abzählungsgeschäfte, die Verbesserung der Lage der Militär- und den Kontraktbruch der Handlungsgehilfen. Zur Erörterung überwiesen wird eine Eingabe auf Anstellung der über zehn Jahre im Eisenbahnbau beschäftigten Handwerker und Arbeiter, die Eingabe der christlichen Gewerkschaften, betreffend Einführung des Reichsgewerbegesetzes in Eisenbahnbau, sowie eine Eingabe der Stadt Mühlhausen im Anschluß an Verbot des Verkaufes mit Abzug. Zur Berücksichtigung überwiesen wird eine Eingabe der Vereinigung der Hoteliers und Restaurateure deutscher Bade- und Kurorte auf Einführung von Ausnahmestimmungen für die in Bade- und Kurorten Angestellten hinsichtlich der Aufhebung der Gewerbebeschränkungen, Eingaben betreffend die Erweiterung der freiwilligen Invalidenversicherung, sowie betreffend die Ein-

richtung von Handelsinspektionen. Diese sämtlichen Eingaben wurden ohne jede Erörterung nach den Kommissionsanträgen erledigt.

Zur Erörterung sollen nach dem Antrage der Petitionskommission überwiesen werden Eingaben der Vereinigung selbständiger in Preußen bereideter Landmesser und des deutschen Geometervereins, die einen geschickten Schatz gegen unlaute Wettbewerb nicht ausgebildeter Landmesser durch Einführung einer Approbation mit Befähigungsnachweis wünschen. Auf Antrag des Abg. Deiters (Nat.), für den auch Abg. Pattmann (Wirtsch. Vg.) spricht, werden die Eingaben zur Berücksichtigung überwiesen.

Der alte Bergarbeiterverband und eine Reihe von Bergarbeitervereinigungen der Spruchkammer Dortmund petitionieren um obligatorische Besetzung der Bergwerberämter mit fünf Jahren, die Zulassung von Angestellten der Arbeitersekretariate u. a. als Prozeßbevollmächtigte und um Einigungsamtsetzung, auch wenn die Mehrheit nur einer der beiden Parteien das Bergwerbergericht als Einigungsamt anruft. Ein weiterer Punkt der Eingabe betrifft die Erweiterung der Berufung. Diesen Wunsch beantragt die Petitionskommission als Material zu überweisen. Alle anderen Teile der Eingabe zur Berücksichtigung.

Abg. Trimborn (Zentr.)

Beantragt dagegen, nur die Forderung der 5 Richter zur Berücksichtigung zu überweisen, alles andere als Material. Es ist noch nicht empfehlenswert, Arbeitersekretariate zu berufsmäßigen Prozeßbevollmächtigten heranzubilden. Freilich bestehen in dieser Hinsicht sehr viele Härten, die beseitigt werden müssen. Es widerspricht dem Geiste des Gesetzes, wenn man einen Arbeiter vor Gericht nicht mehr zuläßt, wenn er zum zweiten Male einen Kollegen vertreten will. Das sind schwere Mängel. Im Grunde haben wir gegen Arbeitervertreter nicht viel einzunehmen, wir wenden uns nur gegen ein Vertretungsmonopol. Das Material bedarf noch der Klärung.

Abg. Behrend (Wirtsch. Vg.)

Die Bergarbeiter sind mit Mißtrauen gegen die Handhabung der Bestimmungen des Gewerbegesetzes erfüllt. Die Erhöhung der Militärgeldzahl der Bergwerber ist durchaus notwendig, sonst verlieren diese Institute noch jeden Kredit. Warum sollen die Arbeitersekretariate ihre Kollegen nicht vor Gericht vertreten? Als Personen, die einen materiellen Vorteil erziehen wollen, können doch die gewerkschaftlichen Sekretäre nicht in Betracht kommen. Sie sind nur die Vertreter einer Institution, die nicht als der Zusammenschluß der Arbeitkollegen selbst. Aber überall ist man auch nicht so engherzig wie im Richteramt; nicht überall findet man diese scharfe bürokratische Handhabung des Gesetzes. Beim Berliner Gewerbegericht gibt es z. B. sehr weitsichtige Vorsitzende und Richter. Der Wunsch, daß gegen jedes Urteil ohne Rücksicht auf den Streitgegenstand Berufung zulässig sein soll, ist mir unverständlich; denn er widerspricht den Beschüssen der Bergarbeiterkongresse. Die Karisierung des Bergwerbergerichts als Einigungsamt ist vorzuziehen, es ist daher zu empfehlen, daß sie erleichtert werden soll.

Abg. Sasse (Soz.)

Von der Firma Krupp fährt immer derselbe Herr zu den Gewerbegerichtssitzungen hin. Wenn aber von katholischen Volksgenossen ein Vertreter zweimal erscheint, so wird er zurückgewiesen. Ich wundere mich, daß Herr Trimborn den Arbeiterfeinden so in die Hände arbeitet. In der Kommission waren wir alle einer Meinung, auch die Vertreter des Zentrums.

Abg. Trimborn (Zentr.)

Die Kommission ist doch nicht der Weisheit letzter Schluß, die höchste Instanz. Ich vertritt weiter meine Position, wenn auch unsere Vertreter in der Kommission anders gestimmt haben. Gegen die bisherige Praxis zu ungunsten der Arbeiter habe auch ich schärfsten Protest erhoben. Es ist unerhörte, wenn die Vertreter der Unternehmer sich bis zum Gericht erstrecken, während man dem Arbeitersekretär schon beim zweiten Mal die Tür weist. Ich richte an die Behörden die dringende Aufforderung, diesem Unfug zu steuern. Diese falsche Auslegung des Gesetzes muß endlich ein Ende nehmen. Trotzdem bin ich nicht für die prinzipielle Zulassung der Arbeitersekretäre, weil das ein

Unrecht gegenüber den Unternehmern und auch den Rechtsanwältinnen wäre.

Die Abstimmung ergibt durchweg die Annahme der Anträge Trimborn.

Eine Eingabe des rheinischen Bauernvereins um Beseitigung der kleinen Renten bei der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, der sogenannten Schnaprenten, wird von der Tagesordnung abgesetzt. Eine Eingabe der Ortskrankenkasse Berlin der Gewerkschaft auf Ausdehnung der Unfallversicherung auf Geschäftsbetriebe wird als Material überwiesen unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages auf Berücksichtigung.

Die Bauarbeiterkommission München beantragt unter Bezugnahme auf die guten Erfahrungen in Bayern die Anstellung von Baukontrolleuren aus dem Arbeiterstande. Der Reichstag hat eine ähnliche Resolution schon im Dezember 1906 beschloffen, sie forderte aber die Wahl der Kontrolleure durch die Arbeiter. Vermutlich mit Rücksicht hierauf hat der Bundesrat beschlossen, dieser Resolution nicht Folge zu leisten. Die Regierungen von Preußen, Hessen und Baden hatten ihr widersprochen. Die Petitionskommission beantragt Ueberweisung der jetzt vorliegenden Petition zur Berücksichtigung. Ein Antrag der Konföderation, Arndt-Labiau und Genossen fordert Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Wieberg (Zentr.)

Spricht für Berücksichtigung der Petition. Die Beteiligung der Arbeiter an der Kontrolle wird die ersparende große Unfallschiffer vermindern. Bei Anstellung der Arbeiterkontrolleure durch die Regierung entfällt jedes Bedenken.

Abg. Paul, Potsdam (Konf.)

Werden die Kontrolleure angestellt und nicht gewählt, dann wird es heißen, daß sie das Vertrauen der Arbeiter nicht haben. Ein Bedürfnis nach Arbeiterkontrolleuren liegt nicht vor. Die Kontrolle durch die Berufsgenossenschaften ist gewissenhaft und sorgsam und die Güte der Unfallversicherungsvorschriften anerkannt. Aber die Arbeiter wollen aus Bequemlichkeit vielfach gar nicht die Schutzvorrichtungen. Man kann doch nicht hinter jeden Arbeiter einen Kontrolleur stellen. Die große Mehrzahl der Unfälle fällt den Arbeitnehmern zur Last. Die Kontrolleure würden von der sozialdemokratischen Partei nur zu Agitationszwecken ausgenutzt werden. Es würde die Kontrolle über die Jugendkräfte zur Organisation in ihrer Tätigkeit mit einbezogen sein. Dadurch würde der schlimmste Schaden angerichtet werden. Die Unternehmer haben schon Schreier genug. Es wäre zu viel, wenn man ihnen jetzt noch eine solche Sorte von Kontrolleuren auf die Nase setzen wollte. Der Unternehmer, der sich den Forderungen der Gewerkschaft nicht fügt, würde aufs Keuschste schikaniert werden. Soll der Mittelstand noch weiter drangalariert werden? Will man die Klust zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern noch erweitern? Gerade das Zentrum sollte sich zu unserer Auffassung bekennen, denn es vertritt doch auch den Mittelstand. Schreiben Sie im Interesse des Bauhandwerks und der ganzen Industrie den Kommissionsantrag ab. (Beifall.)

Die Beratung wird abgebrochen. Das Haus vertagt sich.

Präsident Graf Stolberg

beraumt die nächste Sitzung auf Mittwoch 1 Uhr an. Rechnungsachen, Wechselstempel, Wirkung der Aramunterstützung.

Abg. Singer (Soz.)

beantragt, morgen weitere Petitionen zu beraten.

Abg. von Korman (Konf.)

widerspricht, da dringende Arbeiten vorliegen. Ueber den Antrag Singer wird durch Hammerstein abgestimmt, dafür stimmen 87, dagegen 79 Abgeordnete. Neben den Sozialdemokraten waren das Zentrum, die Polen und ein Teil der Freijämigen für den Antrag.

Präsident Graf Stolberg

Der Reichstag ist also nicht beschlußfähig. Ich lege die Tagesordnung fest, so wie ich sie vorher angegeben habe. (Beifall.)

Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

* Friedrichsfeld, 12. Jan. Herr Betriebsleiter Dr. Kunzmann von hier kaufte von Herrn Georg Kies die Wirtshaus „Zum Säbinger Hof“ zum Preise von 45 000 Mark.

* Löhlsachsen, 11. Jan. Während der Landwirt und Händler Valentin Diekmann mit seiner Familie einer Abendunterhaltung des Verschönerungsvereins, dessen Vorstand Herr Diekmann ist, anwohnte, erbrach der im Hause anwesende Knecht die Türe des Wohnzimmers und die darin befindlichen Möbel und nahm alles vorhandene Geld, einige Hundert Mark an sich. Der Dieb, der ein aus Jertz bei Roggeburg stammender Schreinergehilfe sein soll, und erst seit Kurzem im Dienste stand, nahm seinen Weg durch den Garten auf die Landstraße gegen Weinheim.

* Weinheim, 11. Jan. Heute feierte der Großherzogliche Bezirksrat a. D. Medizinalrat Schellenberger, zurzeit in Heidelberg anwesend, seinen 80. Geburtstag. Schellenberger war in Weinheim 1873 bis 1890 Bezirksrat und trat 1899 in den Ruhestand, lebte in Weinheim noch bis 1906 und kehrte alsdann nach Heidelberg über. Schellenberger erweist sich noch ausgezeichnete körperlicher Kräftigkeit und geistiger Frische.

* Heimbach, 11. Jan. Am Samstag beging Herr Hauptlehrer Georg Kling sein 25jähriges Dienstjubiläum als Lehrer an der hiesigen Volksschule. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilare das Ehrenbürgerrecht der hiesigen Gemeinde verliehen.

* Karlsruhe, 11. Jan. Seinen Verletzungen erliegen ist am Samstag der Scholtafelwärter K., der am 16. Dezember im nächtlichen Unfall der Hochspannungsleitung zu nahe kam, so daß er schwere Wunden am Kopfe erlitt.

* Baden-Baden, 11. Jan. Gestern nachmittag hat sich auf der Reidebahn in der Gernsbacherstraße hier abermals ein Unglücksfall ereignet. Almar Thoma von hier wurde von einem der Reidebuden so unglücklich angefahren, daß er zu Boden stürzte und eine erhebliche Wadenverletzung davontrug, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* Wärrn, 11. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Reidebahn bei Oberachern. Wie viele andere, so verunglückte sich auch zwei Töchter des Registrators Böhm von der Jänau mit dem anregenden, schönen Reidepark. Durch eine Drehung des Schützens geriet dieser an einen Baum, wobei der zweitälteste Tochter das Schienbein gebrochen wurde.

* Offenburg, 11. Jan. Die 16 Jahre alte Fabrikarbeiterin Bögele, die in der hiesigen Baumwollspinnerei und Weberei beschäftigt ist, verheddte sich Samstagabend nach Arbeitsende in einem Kasten des Spinnstels. Als sie sich allein sah, zündete sie an mehreren Stellen auf den Maschinen laufendes Garn an und entfernte sich eilig aus der Fabrik. Das Feuer wurde noch rechtzeitig bemerkt, inwieweit ein Materialschaden von 4-500 Mark entstand. Die Täterin wurde sofort verhaftet und ist geständig. So handelt sich h. V. d. Fr. um einen Raubakt. Das Mädchen war über eine auf Veranlassung von Mitarbeiterinnen getroffene Maßnahme verärgert. Wie leicht hätte die Raubthat, die schon wegen Diebstahls verurteilt ist, die 800 Arbeiter der Baumwollspinnerei und Weberei ins Brot bringen können.

* Freiburg, 11. Jan. Auf der Reidebahn beim Franzosenweg wurde gestern nachmittag ein Dienstmädchen von hier, das dem Reidebuden zugehörig, von einem mit drei Herren besetzten Schützens, der auf der Bahn gefahren war, angekratzt und zu Boden geworfen. Sie erlitt außer einem Bruch des Nasenbeins noch mehrere erhebliche Verletzungen im Gesicht.

* Rander, 11. Jan. Ein in der Neujahrnacht im Streithandel schwer verletzter Arbeiter ist seiner Wunde erlegen. Sein Gegner wurde verhaftet und ins Amtsgefängnis in Vörsch eingeliefert.

* Billingen, 11. Jan. Gestern mittag hat sich der 33jährige hiesige Apotheker Franz Stephan in seiner Wohnung durch einen Schuß in die rechte Schläfe entleert. Er hat erst vor kurzem die hiesige Stadtapotheke von Dr. Briemer käuflich erworben und diese am 2. Januar übernommen. Der Kaufpreis betrug 233 000 und für das Inventar weitere 70 000 Mark. Der Beweggrund der Tat ist bis jetzt nicht bekannt, doch soll Stephan seit einiger Zeit zu Trübsinn geneigt gewesen sein. Vielleicht glaubte er auch, einen ungünstigen Kauf abgeschlossen zu haben, da hier noch eine zweite Apotheke besteht. Er ist der Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie in Offenburg.

Stimmen aus dem Publikum.

Durch die Kellern angelockt. — (Die größte Naturerfrehnung — 5000 Mrk. lang — großes Konzert) — begab sich am Sonntag den 10. Januar eine große Menge Schiffschiffeläufer nach dem Virenhäuschen, um in Probus dem Elektro zu halben. Aber was fand sie? Eine schlecht unterhaltene, kaum 500 Mrk. lange Eisbahn, von Konzert keine Spur; dagegen erhöhte Eintrittspreise (30 Pf. statt wie bisher üblich 20 Pf.). Die Unternehmer hatten ihren Zweck erreicht; die Schiffschiffeläufer, die auf der hiesigen Reidebahn sich kaum finden konnten, waren aber betrogen.

Gehört ein solches Gebahren nicht auch zum unlauteren Wettbewerb?

Ein Streifenfallener.

Ein Krankenhaus im Redarpart?

Der Beschluß des Stadtrats, das neue Krankenhaus im Redarpart zu errichten, hat überall in der Redarstadt Verwunderung und sogar Entrüstung hervorgerufen. Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß die Redarstadt schon jetzt arm an Parkanlagen ist, ja daß der Redarpart die einzige Erholungsstätte für die Bewohner dieses Stadtteils bildet und sich einer von Jahr zu Jahr steigenden Beliebtheit erfreut. Und nun will man diesen einzigen, erst in der Entwicklung begriffenen Park zum großen Teil zerstören, um einem Krankenhaus Platz zu machen! Was bleibt dann an Erholungsstätten für die Redarstadt? Für die Jugend wird die Umgehung des Krankenhauses als Spielplatz wohl nicht mehr in Betracht kommen, und für Erwachsene trägt der Anblick eines Krankenhauses gewiß nicht zur Erholung bei. Will man uns etwa auf den jetzt schon überfüllten Luisenpark oder auf den für uns viel zu entfernt liegenden Rheinpark hinweisen?

Ein Stadtteil von der Bedeutung der Redarstadt hätte sicher eine rücksichtsvollere Behandlung verdient, umso mehr, da in der Nähe des Parks neue Baugelände eröffnet sind und auch Heidenheim nach seiner Eingemeindung weitestlos sich gegen die Stadt hin ausdehnen wird. Da wäre es doch eher angebracht gewesen, die vorhandenen Anlagen zu vergrößern, als zu beschränken; denn es ist eine für die Stadterhaltung mindestens ebenso wichtige Aufgabe, durch Schaffung von Erholungsstätten Krankheiten zu verhüten, als die Gelegenheit zur Wiederherstellung der Gesundheit zu geben. Gelegene Plätze für ein Krankenhaus lassen sich sicher finden, wenn auch die erwünschte Anlage um daselbst erst geschaffen werden müßte. Es sei z. B. auf die Gegend des Jäoierparks hingewiesen, wo die Luft sicher nicht schlechter ist als im Redarpart; auch die Entfernung ist nicht wesentlich größer, und eine geeignete Verbindung mit der Stadt ließe sich leichter herstellen. Es darf erwartet werden, daß die Vertreter der Redarstadt in den städt. Kollegien mit aller Entschiedenheit gegen dieses Projekt Stellung nehmen; den Bewohnern unseres Stadtteiles aber möchten wir raten, sich zu rühren, ehe es zu spät ist.

Einige Bürger der Redarstadt.

Heute grosse Posten

Kostüm-Röcke

in soliden praktischen engl. Stoffen

zur Hälfte des früheren Preises

Räumungs-Verkauf

Serie I **195** Mk.

Serie II **495** Mk.

Serie III **675** Mk.

Geschw. Alsberg 02,8

Buntes Feuilleton.

An den Massengräbern von Messina. Eine ergreifende Schilderung von der traurigen Arbeit der Truppen, die an der Trümmerstätte des einstigen Messinas am Werke sind, die unglücklichen Opfer der Katastrophe zur letzten Ruhe zu betten, gibt Gnesio Cimmini im „Corriere della sera“. Tag für Tag werden Hunderte von Tote bestattet; von allen Seiten werden sie auf dem Dampfabzug zusammengetragen. Dann beginnt die Ueberführung nach der Zitabelle, wo gewaltige Massengräber ihrer horren, die Opfer aufnehmen und dann zugeschüttet werden. In großen olivgrünen Barben, die ehemals zum Transport von Kohlen dienten, fährt man sie hinüber; die Fahrzeuge sind bis auf den letzten Winkel gefüllt mit höflich improvisierten Bahnen, alten Lärchen oder Fensterfüllungen, die man aus den Trümmern gezogen hat und auf denen jeht unter einem kümmerlichen Tuche drei oder vier Tote beieinander liegen. Im Bug und am Heck der Fahrzeuge steht je ein Soldat, die Ohren und die Nasenlöcher mit farbiger gestänkter Watte verschlossen, das einzige Trauergefolge dieser Toten. Ein kleiner Schlepper zieht leuchtend mit heftiger Dampfentwicklung diese Totenbahnen hinüber stets drei oder vier auf einmal, eine unheimliche Kette von plumpen Massenfärge. Niemand weint, niemand weilt noch zu weinen, weder um sich noch um andere. Auch die Verwundeten im Schiffshospital finden keine Träne und kein Seufzer ertönt. Fast allen Verwundeten sind die Glieder zerstückelt oder verstümmelt und in Vorbereitung übergegangen. An irgend einem Bette bleibt man stehen, lakonisch bemerkt der Krankenwärter: „Der Arm ist von zwei Stellen zermalmt, wir werden ihn morgen amputieren.“ Man fragt den Kranken: „Leidest Du?“, und fast gleichgültig kommt die Antwort: „Ja.“ Man fragt, ob er Angehörige verlor, und es kommt die Antwort: „Alle.“ Sonst nichts. Der Wind bleibt unbeweglich und stumm. Beim Abenddämmern war ich drüben an der Zitabelle; eine Abteilung Pioniere war noch damit beschäftigt, in einer der großen Massengräber die letzten Leichen aus dem letzten Totenschiff dieses Tages hinauszubetten. Die lange Grube war fast voll; in drei Schichten lagen hier gegen 300 Leichen übereinander. Nicht neben den Gräbern brennen in einem lebenden Scheiterhaufen die Kleiderreste der Toten. Nun ist die letzte Leiche des Tages in die Tiefe gesunken. Die Soldaten schütten Kalkerde in die Höhlung, und dann führen die Spaten in der neben dem Grabesrand aufgetürmten Erde, die nun polternd hinabröllt. Es ist das vierte Massengrab, das hier vollendet wird; die drei anderen daneben gemahnen mit ihren hochaufragenden Erdmassen an lange Festungswälle. Nur die beiden kleinen Holzkreuze an den Enden verraten, daß hier die Toten ruhen, nicht neben dem Plage, wo schon früher ein Friedhof sich dehnte, der protestantische Kirchhof mit seinen Marmorgräbern und seinen toten Denkmälern, deren Weis sonst weithin über das freie Meer hinstreckte. Aber auch hier sind fast alle Grabmäler gestürzt und zerbrochen und weithin ist der Boden bedeckt mit zertrümmerten Marmorstücken und gebrochenen Kreuzen. Manche Gräber, die durch die Erdschüttungen bloßgelegt wurden, sind mit den Resten geborstener Steinplatten notdürftig wieder zugedeckt. In trostloser Trauer senkt sich die Abenddämmerung mit ihren dunklen Nebeln über diese verwüstete Stätte des letzten Friedens. Als ich gehe, komme ich wieder an den neuen großen Gräbern vorüber; die Soldaten haben den vierten Hügel aufgearbeitet und sind jetzt schon gegangen. Nicht daneben warten schon zwei lange tiefe dunkle Löcher auf neue Tote. Die toternden Flammen des Scheiterhaufens sind verlöscht und nur in der Asche

glimmen noch einige letzte leuchtende Funken. Da rollt tief unter der Erde ein dumpfes Donnern dahin und ein neuer Erdstöß erschüttert selbst die Toten in ihrem letzten Heime, als misshagte die Erde ihnen ihre letzte Ruhe. . . .

— Der alte Affe. Folgendes Geschichtchen geht durch auswärtige Blätter: Ein Professor hatte im Kolleg angeündigt, daß er das nächste Male Versuche mit Stickstoff-Oxydul oder, wie man gewöhnlich sagt, mit Koch- oder Lustgas anstellen werde. Im Begriffe, den Hofsaal zu betreten, hörte der Chemiker eine Unterhaltung seiner Schüler an: Einer schlägt vor, dem „alten Affen“ einen Streich zu spielen. Er wolle sich melden, um das Lustgas einzunehmen, und dann im angeblichen Auftrag dem Professor alle möglichen Grobheiten an den Kopf zu werfen. Der Plan wird gutgeheißen, der Anführer meldet sich, tritt an den Apparat und beginnt alsbald zum Gaudium der anderen mit den Schimpfereien. Man wagt sich vor Wachen, nur der „alte Affe“ bleibt inderm. Als das Bellium des Studenten endlich nachläßt, wendet sich der Professor an seine Hörer. — Meine Herren, Sie haben jetzt die merkwürdigen Wirkungen des Stickstoffoxyduls beobachtet. Diese Wirkungen waren im vorliegenden Falle um so bemerkenswerter, weil das Experiment so glänzend gelungen ist, esse ich auch nur den Rest geöffnet habe, aus dem das Lustgas ausströmen sollte. Dieser ist auch jetzt noch geschloffen. Es liegt also ein höchst merkwürdiger Fall von Suggestion bei diesem jungen Herrn vor! — Diesmal hatte der „alte Affe“ die Waage auf seiner Seite.

— „Ein Wunder der Liebe an der Stätte des Todes“. Unter diesem Titel berichtet Antonio Scarfoglio im „Matin“ die seltsame Geschichte zweier Liebenden, deren Abschied er zwischen den Trümmern von Messina miterlebt hat. Francesco Gatto liebte mit der leidenschaftlichen Hingebung des Südtaliansers eine junge Sigillamein, die in Messina im Dienste des pensionierten Hauptmanns Jaciolo stand. Die Geliebte war seine Braut geworden und mit Angehuld wariete Gatto auf den Augenblick, da er seine Dienstpflicht als Soldat im Noepel beendet haben würde, um nach Hause zu eilen und seine Menidella zu seiner Frau zu machen. Als dann der Expeditionsführer Spiga die erste Kunde von der furchtbaren Katastrophe in Messina nach Noepel brachte, geriet der junge Soldat in die höchste Erregung. Am nächsten Tage war er nach Sigillien unterwegs und vierzig Stunden später fand er vor dem zerstörten Messina. Das Haus des Hauptmanns in der Via Gatto war eingestürzt, die Bewohner vertrieben, aber Menidella war verschunden und nicht aufzufinden. Umsonst irrte der Liebende durch die Trümmerstätte, fragte und rief, keine Antwort, kein Wind, keine Spur, nichts, was einen Trosteshafter hätte erwecken können. Und doch kummerte Francesco sich an das starke Gefühl: wenn sie dich wirklich liebt, so muß sie das Jenseitige überlebt haben. Die Nacht hindurch irrte er durch die Trümmer, bis er schließlich zusammenbrach, unter dem Druck seiner Seelenvergewissung wie ein Kind zu weinen begann und endlich mit erschöpften Krerten einschlief. Er träumte von ihr, sah sie an den Fenstern eines brennenden Hauses stehen, sah, wie die Flammen sie jemand erfassten, und hörte dann ihre Stimme, wie sie ihn rief: „Helfe mir, Francesco, helfe mir, rette mich!“ Francesco erwachte, und unter der Einwirkung des erregenden Traumbildes führt er zum San Martino-Platz, löst den Leutnant im Bette wecken und befragt den Offizier: „Sie lebt noch, sie muß gerettet werden.“ Stotternd und in höchster Erregung erzählt er seinen Traum. „Sie muß unter den Trümmern sein, ich bin sicher, Wags hätte sie mich sonst gerufen. Bei der Liebe zu Ihrer eigenen Braut beschwöre ich Sie, helfen Sie!“ Und den Entschlußung geschwächt blickt Francesco vor dem Offizier zusammen. Der Leutnant Gallo, von Mitleid bewegt, gibt den Witten nach. Eine Viertelstunde später eilt Francesco mit einer Truppe Kameraden zur Trümmerstätte. Vor dem eingestürzten Haus bleibt Francesco stehen und noch einmal erbetet er seine Stimme: „Menidella, bei unserer Liebe beschwöre ich dich, antworte mir!“ Aus den Trümmern ertönt jetzt eine schwache Stimme; deutlich versteht man jedes Wort: „Ja, liebe, rette mich.“ Noch hebenstündiger Arbeit, am nächsten Morgen hat man

Menidella Spadaro aus ihrem Grabe befreit Sie war frisch und rosig, als lehnte sie von einem Spaziergang zurück; nur eine leichte Verwundung am Fuß erinnerte an das Schreckliche, das hinter ihr lag. Weinend fiel sie dem Gesichte in die Arme. Sie erinnerte sich noch genau des Erdbebens und der ersten Augenblicke des Entsetzens. Dann hatte sie das Bewußtsein verloren und erst vor wenigen Stunden war sie wieder zu sich gekommen. Sie erinnerte sich, daß sie um zwei Uhr morgens bei dem Erwachen zu weinen begonnen hatte, und in der Verzweiflung rief sie dann nach dem Geliebten. Dieser seltsame Fall von Telepathie wird von den Berzelen Bonini und Cagliarici, die die Wiedererweckung in Behandlung genommen haben, mit lebhaftem Interesse verfolgt. Inwieweit der Ruinen aber denken die beiden Liebenden an ihr kummendes Glück, und auf der Schwelle des Todes Schmiden sie jetzt die Pläne für ihre Zukunft. „Als ich Messina verließ“, so erzählt Scarfoglio seinen Bericht, „war Francesco munter und glücklich und bereit mit seiner wiedergewonnenen Braut, so es nicht möglich sei, aus dem Ruinenhaufen des Hauses vielleicht doch noch einzelne Stücke ihrer Brautausstattung zu retten.“

— Eine reizende Episode, die ein heiteres Licht in unsere läublich-friedlichen Verhältnisse wirft, ereignete sich, wie der „Erl. Tagespost“ aus der Rhön berichtet wird, während des Nachmittagsgottesdienstes am Neujahrstage im Dorfe S. Sicht da unter der andächtigen Gemeinde auch der große Schärer A., der schon an die 80 Jahre zählt. Ihn friert, denn die Kirche ist ungeheizt, und die Predigt scheint noch immer kein Ende nehmen zu wollen. Da rafft er seine Lebensgeister zusammen und ruft in kindlich bittendem Tone zum Prediger auf der Kanzel gewendet: „Herr Pfarr, hörn's tu uff, mich friert's gar z'sehr!“ Und wirklich ertört der gutmütige Pastor das Flehen des Greises und sagt schnell Amen. Aber was ist das? Statt daß die Orgel nun zum Liede erbraunt, bleib's stumm und fast in der Kirche. Alles schon und gude noch dem Organisten und dem Aufmacher. Die aber waren nicht zu entdecken. Sie waren längst in ein warmes Nachbarhaus geflüchtet, um dort die gewohnte lange Predigt abzuwarten, nicht ahnend, daß der Schärer heute ein frühes Amen gebieten würde. Der Pfarrer aber sah sich schnell. Ein paar Schritte zur Orgel, ein Schlußtritt die Bänke und brausend tönt's durch das Kirchlein bald: „Das alte Jahr vergangen ist.“

— Mit dreizehn Jahren Mörder. Schwere Bluttaten hat in der Nähe von Prag in der Ortschaft Rubeschowiz, ein Knabe, der erst 13 Jahre alt ist, der Häuslersohn Josef Stala, begangen. Er ermordete die beiden Mädchen des Wäldermeisters Semtan und ein drittes, fünf Jahre altes Kind, Bogena Koval. Als das Gerücht von den Mordtaten bekannt wurde, glaubten die Einwohner des Dorfes erst, daß ein bössartiger Spahvogel diese Nachricht verbreitet habe. Die Vermutung, daß ein fremder Jagagund der Mörder gewesen sei, erwies sich als hinfällig. Der eigentliche Täter, der Knabe, wurde bald entdeckt und in Haft genommen. Als der Mörder gestraft wurde, was ihm denn eingefallen sei, antwortete er: Ich weiß es nicht. Ich habe öfters solche Anfälle, daß ich Blut sehen muß. Schon von Jugend an habe ich sehr gern Kaninchen, Enten und andere Haustiere gelübt. Sobald diese Lust nach Blut entstand, mußte ich etwas tun. Ueber die Ermordung der kleinen Koval erzählt der jugendliche Verbrecher folgendes: Er habe das Mädchen, das allein zu Hause war, ins Vorzimmer gelockt, dort habe er ihr mit dem Messer zwei Schnitte in den Hals versetzt, dann habe er das Mädchen zu Boden geworfen und ihm einen schweren Schnitt in den Unterleib versetzt. Als er sah, daß das Mädchen sterbe, habe er es ins Zimmer getragen, hinter den Ofen gelegt und mit Kleubholz zugedeckt. Dann sei er davon gelaufen und habe das Messer unterwegs weggeworfen.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Größe und zu haben in der . . .
Dr. B. Saas Buchdrucker! S. m. b. B.

GEBRÜDER REIS
 HOF-MÖBELFABRIK
MANNHEIM
 ETABLISSEMENT FÜR WOH-
 NUNGS-EINRICHTUNGEN
 Ausstellung vornehm
 ausgestatteter Innenräume
 GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER
 U. EINFACHER AUSFÜHRUNG
 Verkaufshäuser: **M 1.4.** Nächst dem Kaufhaus
G 2.22. Nächst dem Speisemarkt
 Fabrik: Koppenstr. 17-19 Ecke Schwelzingerstr.

Privat-Tanz-Institut J. Schröder.
 In einem besseren
Nachmittags-, sowie einem Abendkursus
 sind noch einige Damen und Herren baldigt erwünscht.
 Do. achtend **J. Schröder, H 2, 6.**
 aller Art, stets verrätig in der
Frachtbriefe Dr. B. Saas Buchdrucker!

Konkurs-Ausverkauf.
 Das zur Konkursmasse des Carl Oppermann
Schirm- u. Stokhandlung, F 2, 1
 hier, geführte Lager soll raschmöglichst ausver-
 kauft werden, evtl. ist das ganze Lager auch
 en bloc zu verkaufen.
 Die Preise sind sämtlich ganz bedeutend
 herabgesetzt.
 5236
 Die Konkursverwaltung.

Ein Waegon **Seefische**
 ist direkt vom Fangplatz mit lauter **Prachtfischen** eingetroffen.
 Davon besonders empfehlenswert:
ff. Helg. Schellfische in jeder Größe,
 wunderbare Prachtware, Pfd. von **25** Pfg. an

ff. Cabliau	im Ansehn. 30 Pfg.	ff. Seeforellen,	sehr delikant 28 Pfg.
ff. Silberlachs	Pfund 30 Pfg.	ff. Seezungen,	echte, Pfd. 150 Pfg.
ff. Bratschellfische	Pfund 16 Pfg.	ff. Steinbutt (Tarbot)	Pfd. 95 Pfg.
ff. Helg. Cabliau mit Kopf	25 Pfg.	ff. Roizungen	Pfund 50 Pfg.

„Nordsee“
 5234
 S 1, 2. Versand auch nach auswärts.
 Telephone 2104.

LOUIS LANDAUER

Q 1, 1

Telephon No. 1838

Breitestrasse

Telephon Nr. 1838

Q 1, 1

Inventur-Jahres-Verkauf

Nach beendeter Inventur kommen aus meinem grossen Lager die verschiedensten Warenposten

abnorm billig zum Angebot

Posten
Herren - Nachthemden
mit farb. Bördchen
Stück Mk. **2 25**

Stickereien:
Madapolam-Doppelfeston
Stück 4 1/2 Meter enthaltend
40 Pfg.

Madapolam - Stickereien
Stück 4 1/2 Meter enthaltend
Serie I II III
75 Pfg. 1 20 Mk. 1 60 Mk.

3 Posten
Linon - Taschentücher
1/2 Dutzend
Serie I II III
50 Pfg. 60 Pfg. 70 Pfg.

Posten
Grosse Spültücher
solides, bewährtes Fabrikat
Stück **10 Pfg.**

Posten
Wasch-Handschuhe
Frotteinstoff
Stück **8 Pfg.**

Grosse Posten
Damen-Taghemden u. Damen-Beinkleider
aus vorzügl. Wäscheluchen, verschiedene Facons, mit Stickereien und Feston
Serie I **95 Pfg.** " **1 30** " **1 70** IV **2 20**

Damen-Nachthemden
mit Stickereien Mk. **2 50** " **3 25** " **4 00**

Kissenbezüge gebogt festoniert mit Einsatz mit Handbogen
aus solidem Cretonne per Stück **50 Pfg. 80 Pfg. 1 10 Mk. 1 75 Mk.**

Grosse Posten Weisswaren

Weiss Hemdentuch 80 cm breit Meter **20 Pfg.**
Weiss Haustuch 80 cm breit, sehr solid Meter **30 Pfg.**
Weiss Madapolam 80 cm breit, extra schwer Meter **45 Pfg.**
Weiss Pelzcroisé Meter **28 Pfg.**
Weiss Pelzpiqué Meter **32 Pfg.**
Weiss Cretonne 160 cm breit für Betttücher Meter **75 Pfg.**
Weiss Halbleinen vorzügl. Qual. für Betttücher Meter **95 Pfg.**
Weiss Bettdamast 190 cm breit, schöne Muster Meter **65 Pfg.**
Weiss Damast 190 cm breit, vorzügl. Ware Meter **80 Pfg.**
Weiss Brocat-Damast 180 cm breit, eleg. Dessins Meter **1 20**

Grau Küchenhandtücher Halbleinen Meter **17 Pfg.**
Gerstekornhandtücher 50 cm breit, vorzügl. Ware Meter **26 Pfg.**
Drell-Handtücher Ia. Halbleinen, 49/100 cm 1/2 Dtzd. **1 45 Mk.**
Drell-Handtücher 48/110 cm, vorzügl. Qual. 1/2 Dtzd. **1 90 Mk.**
Gläsertücher gesäumt und gebändert 1/2 Dtzd. **1 00 Mk.**
Gläsertücher prima gesäumt und gebändert 1/2 Dtzd. **1 30 Mk.**
Drell-Tischtücher 110/150 cm Stück **1 00 Mk.**
Jacquard-Tischtücher 115/165 cm, Ia. Halbleinen Stück **1 75 Mk.**
Jacquard-Tischtücher 185/165 cm, Ia. Halbleinen Stück **2 10 Mk.**
Servietten dazu passend, 65/65 cm 1/2 Dtzd. **2 25 Mk.**

Posten
Weisse Damastbezüge
gute Qualität
Stück Mk. **2 85**

Frottierwäsche:
Jacquard-Handtücher
weiss mit farbiger Bordo
Stück **65 Pfg.**

Kinder-Badetücher
sehr solide Ware, 100/100 cm
Stück Mk. **1 00**

Wächetuch „Extra“
Spezial-Marke
vorzüglich bewährte Qualität für Bett- und Leibwäsche Stück 10 Meter enthaltend Mk. **4 25**

Posten
Trikotagen:
I II
Herrnhemden 95 Pfg. **1 50**
Vorder- u. Achselschliess
Herrnhemden **1 00** u. **1 35**
mit Zephyreinsatz
Herrnhemden **1 50** u. **2 40**
Ia. mit Fiquereinsatz

Versäume Niemand, von dieser aussergewöhnl. Kaufgelegenheit Gebrauch zu machen

Bauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. S. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe
schleunigster
Total-Ausverkauf
Auf
Sonnenschirme, Regenschirme
25% Rabatt 20%
Nur gute Qualitäten!
Laden zu verkaufen. Einrichtung zu verkaufen.
M. Seifert, Schirmfabrik
E 1, 15 Planken. E 1, 15.
Ein grosser Posten **Spazierstöcke** billigst
Verkauf nur gegen baar.

Haasenstein & Vogler A.G.
Anno 1826
Mannheim P. 21

Ver sicherungsinspektoren,
welche mehrjährige, erfolgreiche Tätigkeit, Leb., Unfall- u. Kapital-Verl., nachweisen können und die Pflicht haben
Selbstständigkeit
zu erlangen, wird hierdurch zur Uebernahme einer
General-Agentur
von alter, bestfundierter, überausstet Anhalt Gelegenheit geboten. Ausführliche Offerten, welche auf Wunsch streng diskret behandelt werden, sind zu richten unter
„N. 154“ an Haasenstein & Vogler, A.G., Frankfurt a. M.

Ein hervorragend befähigter, angelegener Kaufmann, auch auf juristischem Gebiet vertiert, mit Ia. Referenzen übernimmt die Durchführung von Arrangements
Vermeidung
von
Konkursen,
die Beforgung von Revidierungen ganzer Betriebe, fern- oder einmalige u. periodische Revisionen. Strengste Diskretion.
Anfragen u. P. 19430 an Haasenstein & Vogler, A.G., Frankfurt a. M.

Entlaufen
Ein Haasenstein & Vogler, A.G. Mannheimer Platte, langhaarig, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. G. 4. 11. 1909

General-Vertrieb
zu vergeben. Sichere vornehme Existenz für jeden
jungen Herrn, Erforderlich ca. 1000 W. Gest. Angebote unter G. J. 866 an Haasenstein & Vogler, A.G., Köln a. Rh.

Von gutgeleiteter Gesellschaft wird für
Unfall- u. Haftpflicht
mit Leben als
Berufs-Vertreter u. Haupt-Agent
ein geeigneter Herr gesucht.
Feste Einnahme
ohne Neuaufnahme M. 1400.— p. a. neben hoher Abschlussprovision.
Günstige Gelegenheit für einen rührigen Herrn mit den nötigen Kenntnissen der Platzverhältnisse für eine dauernde und rentable Stellung.
Offerten sub V. 253 an Haasenstein & Vogler, A.G., Karlsruhe.